

Brühler Zeitung

Verlagsgesellschaft mbH am Höhe 10 Wg. Kellern 20 Wg.
Offertengedächte und Kunstverteilung 20 Wg. — Beilagen pro
Tausend 20 Wg. — Bei zwangsweiser Verteilung oder Konturs
in jeder Hinsicht hinfällig. — Abdruckverpflichtung unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post
monatlich 1.60 M. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täg-
lich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt
oder Ausstände rechtfertigen keine Erlagsanprüche

Nr. 294

Samstag, 20. Dezember 1930

33. Jahrgang.

Die Flucht aus der Verantwortung

Von unserem besonderen Mitarbeiter:
Von allen Zeiterscheinungscharakteristiken in
der deutschen Politik ist die „Flucht aus der Ver-
antwortung“ die objektiv zutreffendste, weil sie
die wahre Lage haarscharf beschreibt. Offenbar
erkennt man die große Bedeutung dieser Worte
noch nicht allgemein; denn sie haben keineswegs
die zu erwartende Zugkraft bislang ausgeübt.
Vor allem vermochten sie die Menschen, in die-
sem Falle die deutsche Wählerchaft, bei ihrem
Pflichtgefühl nicht zu paden.
Es wurde mehr von Schlagworten gesprochen.
Diese Auffassung müssen wir als irrig bezeichnen.
Die Flucht aus der Verantwortung ist nämlich
nicht wie Schlagworten insgesamt schattenhaft,
sonst würde sie lebendiger wirken, auftrüttelnder.
Allerdings reden auch die heute von der Flucht
aus der Verantwortung und schreiben es, die es
mit der Flucht aus dem Staat und dem Ge-
meinwohl am eifrigsten haben.

Der Parlamentarismus mit seinen Wahl-
kämpfen und Wahlversprechungen besaß früher
stets ein Mittel der staatsmoralischen Korrektur.
Wer durch unverantwortliche Methoden des
Stimmenfangs zur politischen, und sei es auch
nur zur parteipolitischen Macht kam, mußte ver-
antwortlich und gelegentlich regieren, wobei es
sich zeigte, ob die gemachten Versprechungen
auch nur zu einem Teil einzulösen waren. Als
Diktatur auf die Erfolgslosigkeit der Versuche gab
es immer bei der nächsten Wahl eine Art Volks-
gericht über die falschen Propheten.

Neuerdings lehnt sich in Deutschland überhaupt
niemand mehr an eine solche politische Praxis.
Denn nicht nur die reinen Oppositionsgruppen,
auch die staatsfreie Opposition verzichtet am
liebsten darauf, eine Verantwortung zu überneh-
men, und vor den Wählern das Vertrauen durch
aktive Staatsbetätigung zu rechtfertigen. Sie be-
gnügen sich mit dem Schachern und Feilschen,
stellen gewagte Forderungen für eine mögliche
Übernahme der Verantwortung, der Teil-
nahme an einer Regierung, von denen sie wis-
sen, daß sie nicht zu erfüllen sind. Dann gehen
sie hinaus ins Land und betören die Wähler
erneut, indem sie ihnen vortauschen, daß die
Partei den besten Willen gehabt hätte, daß
man sie aber daran gehindert habe, aufzubauen
und mitzuschaffen.

Vor kurzem erst äußerte ein fahrender Na-
tionalsozialist: „Wir sind in diesem Deutsch-
land nicht einmal bereit, die Diktatur zu über-
nehmen.“ In welchem Deutschland denn? Auch
darauf erhielten wir die Antwort: „Erst muß
dieses System gänzlich in sich selbst zusam-
mengebrochen sein.“ Hier fragt es sich, ob ein
solcher Katastrophopolitiker nicht verhungert
sein würde, ehe er auf seine Art überhaupt ein-
mal eine Verantwortung noch übernehmen
könnte.

Noch nicht nur ausgesprochen revolutionäre
Besenken drücken sich heute um die staatspoliti-
sche Verpflichtung, vielmehr auch Parteiführer,
die weltanschaulich noch das altbürgerliche Ban-
ner besonders hoch zuhalten glauben. Es sind
jene „Interessengruppen“, die ihren sozialen
Einfluß auf Kosten der Interessen des gesamten
Volkes behaupten oder festigen möchten. Sie
sind politisch naiv genug, um zu glauben, daß
es ihnen und ihren Berufs- oder Besitzgenossen
auf die Dauer gut gehen könnte, selbst wenn es
den anderen schlecht geht. Zwar hat es in frü-
heren Epochen der deutschen Geschichte Fälle ge-
geben, in denen das Vorgehen einer bestimmten
Klasse auf eine bestimmte Macht durch die fort-
schreitende Verelendung der übrigen Volkschich-
ten zeitweilig nicht verhindert wurde. Heute
sind aber alle ökonomischen Zusammenhänge der
modernen Welt für sich allein aufsteigen kann,
während dem anderen das Existenzminimum
fehlt.

Keine Volkschicht, keine Interessengruppe
kann für sich allein aufbauen und so gedeihen.
Denn wäre es doch zu erwarten, daß diese
Kreise von sich selbst das größte Interesse
an der politischen Verantwortung hätten.

Hier finden wir die Zeitkrankheit, jene
„Flucht aus der Verantwortung“, daß ein gro-
ßer Teil, ja ein sehr großer, aus einer gegen-
standslosen Verdrängung heraus entweder
gleichgültig der politischen Entwicklung im
Staat und durch den Staat zuseht, oder sich
in die Erwartung irgend eines Wunders
flüchtet.

Die oppositionellen Bürger glauben, den
Staat in einer für sie allein nützlichen Weise
ausheilen zu können, wenn sie ihm bei allen
passenden und unpassenden Gelegenheiten, bei
allen gelegentlichen Arbeiten ihre „Angnade“
zum Ausdruck bringen.

Die Revolutionären überdies glauben, mit
Straßendemonstrationen, mit viel Geschrei und
Phrasen die plötzliche Sonne eines „Dritten Rei-

ches“ oder eines Sowjetparadieses herbeizau-
bern zu können.

Alles zum Schaden des Volksganges, zum
Schaden des Reiches als Nation nach innen,
und außen. Unsere Notzeit wird nie und nim-
mer dadurch überwunden, daß wir entweder
teilnahmslos vor uns hinbrüten und alles lau-
fen lassen wie es läuft, oder daß wir schimpfen
und drohen, die staatlichen Fundamente unter-
höhlen, Explosionen herbeiführen. Beides er-
schwert die politische und wirtschaftliche Bese-
rung, macht sie sogar unmöglich, auch wenn
eine Regierung mit fester Hand das Staats-
schiff lenkt und durch schwierigste Klippen hin-
durchsteuert.

Für unsere Tage gilt der alte Erfahrungss-
atz: Wer selbst nicht mithelfen will, dem kann
auch nicht geholfen werden. Unsere Massen-
flucht aus der politischen Verantwortung ver-
mehrt das große Leid, verschlimmert die Zu-
stände, schafft weiter Erbitterung und Erre-
gung. Im Hintergrunde lauern die größten Ge-
fahren einer völligen Zerkleinerung und Zertrüm-
merung.

Wer sich solcher Stimmungen hingibt, hat
keinerlei Zukunft vor sich. Unseren Weg zur
nationalen Freiheit nach innen und außen, zur
Beseitigung der gewaltigen Krisen allüberall,
kann nur ein von ehrlichem u. vernünftigem
Verantwortungswillen getragenes Wollen bis
zum Ziele beschreiten.

Die deutsch-italienischen Versprechungen
über den Kleinen Grenzverkehr sind unterbro-
chen worden. Alle wesentlichen Punkte wurden
erörtert; über die Mehrzahl der Fragen ist ein
Einverständnis erzielt.

Ein Lob Mussolinis für Reichskanzler Brüning

Mitb. Köln, 19. Dez. In Italien macht sich die
Wirtschaftsnot bereits sehr empfindlich bemerk-
bar. Das Defizit von 900 Millionen durch Steuern
zu decken, erklärte Mussolini in einer Rede
über die Finanz- und Wirtschaftslage Italiens
für unmöglich. Treffend bezeichnete Mussolini
die Friedensverträge als nicht mit dem Gewissen
der Gegenwart vereinbar. Damit stellte
sich der italienische Premierminister auf deniel-
ben Standpunkt, den Dr. Brüning in seiner
außenpolitischen Rede vor dem Reichsrat ein-
nahm. Bei der gleichen Gelegenheit wies Mus-
solini auf die Bemühungen des deutschen Reichs-
kanzlers hin, das angesprochene Defizit in
Deutschland mit heroischen Mitteln aus der
Welt zu schaffen.

Die Rede Mussolinis ist, so meint mit Recht
die „Kölnische Volkszeitung“, ein neuer Beweis
der Tatsache, daß auch das falsche System
nicht vor den Auswirkungen der Weltwirtschafts-
krise schützt. Es führt das ganze Geschick der
Nationalsozialisten ad absurdum. Darüber hin-
aus ist sie eine überlegene Abfertigung der na-
tionalsozialistischen Hege gegen Brüning. Die-
selben deutschen Kreise, die sonst in Mussolini
eine Art modernen politischen Propheten ver-
ehren, müssen sich hier von dem Führer des Fa-
schismus sagen lassen, daß unter Brüning in
Deutschland ein Wert moralischer und wirtschaft-
licher Sanierung vor sich gehe, das der Kanzler
mit heroischen Mitteln durchführt. Dieses Lob
für Brüning aus dem Munde Mussolinis ist
eine moralische Ohrfeige für den Ungeist der
deutschen Nationalsozialisten, wie sie diese be-
schränkten Mussolini-Anbeter bisher noch nicht
erhalten haben.

Die letzte Sitzung des Landtages

Mitb. Berlin, 19. Dez. In der Freitagsitzung
des Landtages wurde ein kommunistischer Un-
trag auf Aufhebung des „kleinen Belagerungs-
zustandes“ und des Demonstrationsverbots in
Maggburg mit den Staatsberatungen verbun-
den. Verschiedene Anträge auf Ausbau der Grun-
dungsicherheit, Hilfsmaßnahmen für Hochwasser-
geschädigten und Förderung der Wohnungsbau-
tätigkeit wurden ohne Aussprache den zustän-
digen Ausschüssen überwiesen. Es folgte der Aus-
schußbericht über den Vertrag mit der Volks-
bühne über die Oper Am Platz der Republik
(Krolloper). Der Hauptausschuß beantragte die
Genehmigung des mit der Volksbühne abge-
schlossenen Vertrages. Abg. Dr. Hof (D. Vp.)
meinte, die Rechtslage sei noch keineswegs ent-
schieden, und es würden verschiedene Fragen zu
erörtern sein. Da könne es nicht gebilligt wer-
den, wenn die Sozialdemokraten, denen die
Volksbühne nahesteht, eine eingehende Klärung
des Sachverhalts zu verhindern suchen. Der
Ausschuß ersuchte in einer Einschließung den Fi-
nanzminister, die im Etat 1930 bereitgestellten
1.600.000 Mark für die Landesbühnen voll zu
gewähren und die der Stadt Breslau für die Er-
haltung ihres Theaters bewilligten 150.000 M.
außerplanmäßig zur Verfügung zu stellen. Ab-
geordneter Dr. Lauscher (Zentr.) wies darauf
hin, daß durch den neuen Vertrag die Leistung
des Staates auf 5,5 Prozent der Belastung durch
den früheren Vertrag herabgesetzt worden sei.
Ein Zeitungsartikel „Zentrum schließt rote
Kunstbetriebe“ haben die Tatsachen vollständig
auf den Kopf gestellt und den Tiefstand des Ri-
vans der Zeitungs polemik erreicht. Abg. König-
Potsdam (Soz.) erwiderte dem deutschvolkspar-
teilichen Vorredner, von einer Abbroßelung der
Debatte im Ausschuß könne keine Rede sein. Dort
seien drei volksparteiliche Redner ausgiebig zu
Wort gekommen. Bei dem Vertrag sei die Volks-
bühne nicht die Nehmende, sondern die Schen-
kende.

Die Aussprache wurde dann unterbrochen
durch die namentliche Abstimmung über den Miß-
trauensantrag, den die Deutschnationalen aus
Anlaß des Streits um den Remarquefilm gegen
den Ministerpräsidenten Dr. Brüning und den In-
nenminister Cövering eingebracht haben. Der
Mißtrauensantrag wurde mit 224 gegen 182
Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt.
Dieses Ergebnis veranlaßte die Rechte zu Pu-
tzen.

In der dann fortgesetzten ersten Beratung
des Etats für 1931 nahm der Finanzminister
Dr. Hüpper-Mosch das Wort; dieser legte sich
mit den Ausführungen auseinander, die von den
Debattierern an Einzelheiten des Etats ge-
macht worden sind. Eine Staffelung der Ge-
haltsabzüge würde den Gehältern der Reichs-
regierung beeinträchtigen, wonach es sich bei der
Kürzung um 6 Prozent gar nicht um einen
Gehaltsabbau handeln solle, sondern um eine
Angleichung der Gehälter an die gesunkenen
Preise. Preußen sei außerdem auf der Grundla-

ge der Notverordnung des Reichspräsidenten
nicht in der Lage, eine andere Regelung durch-
zuführen, als es im Reich der Fall ist. Weiter
sollte man die im Etat vorgesehenen rund 30
Millionen Reichsmark für Baugewerke auf dem
Anleihewege übernehmen und den so freiwer-
denden Betrag den Gemeinden überlassen. Für
die Nationalisierung des landwirtschaftlichen
Genossenschaftswesens mußten 80—90 Millionen
aufgewandt werden, von denen etwa die Hälfte
getragen wird von der Preußenkasse und dem
Preussischen Staat; 25 Millionen sind vom Reich
und 20 Millionen aus Mitteln der Rentenbank-
kreditanstalt beizutragen. Die Unterstüt-
zungssummen für den bedrängten Osten seien
niemals nach parteipolitischen, sondern nur nach
nationalpolitischen Gesichtspunkten verteilt wor-
den. In seiner Erwiderung auf die Ausführun-
gen des Abgeordneten Eversbach erklärte der
Minister, daß wir die Erfüllungspolitik immer
nur getrieben haben, weil wir sonst die Befrei-
ung des Rheinlandes und den Wiederaufbau der
deutschen Wirtschaft nie erreicht hätten. Die Ab-
kehrung des ganzen Reformplanes der Reichs-
regierung lasse sich aber auch vom Standpunkt
der Gegner des Youngplans aus nicht verant-
worten. Selbst wenn wir gar keine Reparations-
last zu tragen hätten, hätten wir die verdamnte
Pflicht und Schuldigkeit, unserem Volke dadurch
das Leben zu ermöglichen, daß wir die Finan-
zen in Ordnung bringen. Der Minister beant-
wortete zum Schluß die große Anfrage der
Deutschen Volkspartei über die staatliche Betei-
ligung an Zeitungsunternehmen. Jede
Reichsregierung, so erklärte er, welche Zusam-
menfassung sie auch haben möge, und jede Staats-
regierung hätte es als ihre Aufgabe betrachtet,
die deutsche Presse in den nationalpolitisch ge-
fährdeten Gebieten zu stützen; das sei ohne Be-
rückichtigung parteipolitischer Interessen gesche-
hen. Richtig ist, daß der preussische Staat eine
Beteiligung an „Kölnischer Volkszeitung“ erworben
hat. Das ist vor Jahren auf Antrag des Mini-
steriums des Innern und im Einvernehmen mit
politischen und wirtschaftlichen Kreisen des
Rheinlandes geschehen, weil befürchtet werden
mußte, daß der Separatismus auf diese Zeitung
Einfluß nehmen würde. Die vorhandenen In-
teressen werden in der Richtung eines Abbaus
verfolgt; ihre Erweiterung ist nicht in Aussicht
genommen.

Der Zentrumsabgeordnete Hansen-Godesberg
verlangte ausreichende Mittel für den Ausgleichs-
fonds der Gemeinden und Gemeindeverbände,
sowie Wiedereinsetzung eines Grenzfonds. Der
Finanzminister mußte im Hinblick auf die Not-
lage besonders des Mittelstandes und der Land-
wirtschaft Steuern milde walten lassen. Wichtiger
als Beamtenabbau sei ein Ausgabenabbau in
der öffentlichen Verwaltung. Die beste Ordnung
der Staatsfinanzen läge nicht, wenn die Selbst-
verwaltung zum Chaos werde. Abg. Dr. Neu-
mann-Frohne (D. Vp.) trat für die Schaffung
eines Grenzfonds und eines Ausgleichsfonds für

Das Neueste in Kürze

Der Reichspräsident hat Dr. Brüning er-
sucht, in seinem Namen allen Kabinettsmitglie-
dern und ihren Mitarbeitern seinen Dank und
seine volle Anerkennung für die wertvolle Ar-
beit, die im vergangenen Jahr zum Besten des
Vaterlandes geleistet worden sei, auszusprechen.

In der getrigen Ministerbesprechung ge-
badte Reichskanzler Dr. Brüning des plötz-
lichen Hinscheidens des deutschen Gesandten Hau-
scher in Warschau.

Neue Banknoten sind von der Deutschen
Reichsbank hergestellt worden, von denen nun-
mehr die 20-Mark-Note in den Verkehr kom-
men dürfte. In wenigen Wochen folgen sodann
die 10-Mark-Noten, während die für Werte von
50, 100 und 1000 Mark noch in Arbeit sind.

Die notleidenden Gemeinden ein. Abg. Kiebel
(Staatsp.) meinte, das Verbot des Remarque-
Films in Deutschland sei dem deutschen Ansehen
abträglich, da es auf Grund von Straßentra-
wallen erfolgt sei. Daß die Regierung die Po-
lizeibeamten finanziell für ihren schweren Dienst
entschädigen wolle, sei zu begrüßen. Der Abg.
Ladenburg (Vp.) verlangt die völlige Besei-
tigung der Wohnungszwangswirtschaft. Die Woh-
nungsnot werde dadurch nicht gemildert, son-
dern eher vergrößert.

Hierauf wurde durch Annahme eines Schlus-
antrages die Aussprache beendet und der Haus-
haltsplan dem Hauptausschuß überwiesen. An-
genommen wurde ein Antrag des Handelsaus-
schusses, der sich gegen die Stilllegung der Wen-
gesausgrube bei Neurode wendet. Dann schloß
Präsident Bartels die letzte Sitzung vor den
Weihnachtsferien mit den Festtagswünschen für
die Abgeordneten. Die nächste Vollversammlung
des Landtages findet am 27. Januar statt; die zwei-
te Beratung des Etats soll am 28. Januar be-
ginnen.

Deutschland und seine Kolonialpolitik

Mitb. Berlin, 20. Dez. In einer Unterredung
mit dem Präsidenten der Deutschen Kolonialge-
sellschaft, dem früheren Gouverneur Schnee, wies
Reichsaußenminister Dr. Curtius darauf hin,
daß die Reichsregierung nach wie vor zu ihrem
Memorandum vom Jahre 1924 stehe, worin ge-
sagt wurde, daß Deutschland zu gegebener Zeit
aktiv am Mandatsystem des Völkerbundes teil-
nehmen wolle. Noch im vergangenen Sommer
habe er, Dr. Curtius, die Erklärung abgegeben,
daß Deutschland seine Forderungen nach kolo-
nialer Betätigung aufrechterhalte. Der Minister
erklärte sich bereit, eine in diesem Sinne ge-
haltene Entscheidung der Kolonialgesellschaft zur
Kenntnis der Reichsregierung zu bringen.

Danzig gegen die polnischen Forderungen

Mitb. Danzig, 20. Dez. Gegenüber einer Rei-
he von Polen gestellter überhöhter Forderungen
hat der Senat der Freien Stadt Danzig dem
Oberkommissar in einer Note den Antrag ge-
stellt, die polnischen Forderungen abzulehnen.
Der Senat stellte sich auf den Standpunkt, daß
die polnischen Staatsangehörigen nicht mehr
Rechte haben, als die Angehörigen eines an-
deren fremden Staates. Die von Danzig bisher
geübte Praxis bei der Behandlung der polni-
schen Staatsangehörigen beruhte auf einer jeder-
zeit widerruflichen Erklärung des Danziger Ge-
nats aus dem Jahre 1923 unter der Voraus-
setzung der Gegenleistung, jedoch nicht auf einer
vertraglichen Bindung. Die Freie Stadt Danzig ha-
be es daher in der Hand, ihre Praxis zu ändern,
wenn die Gegenseite davon abweiche.

Landbund und Nationalsozialismus.

Mitb. Weignitz, 20. Dez. Auf der Generalver-
sammlung des Kreislandbundes hielt der Ge-
schäftsführer des Bundes, Major a. D. Höfler,
eine politische Rede, in der er ein sehr düsteres
Bild der deutschen Landwirtschaft und der deut-
schen Wirtschaft überhaupt malte. Der Redner,
dessen Ausführungen eine sehr radikale Note
trugen, meinte, daß heute nicht nur die Land-
wirtschaft, sondern auch die deutsche Wirtschaft
vor dem Zusammenbruch ständen. Der Land-
bund müsse sich in die nationale Front ein-
gliedern zum Kampf gegen das jetzige System.

Der Schacht gibt seine Opfer heraus.

Mitb. Nachen, 20. Dez. Wie aus Nadsdorf ge-
meldet wird, hat man dort gestern nachmittag
die Leichen dreier weiterer Bergleute bei dem
Unglück auf Schacht „Anna 2“ geborgen. Es be-
steht die Vermutung, daß an anderer Stelle noch
weitere Leichen liegen. Zwei der aufgefundenen
Leichen konnten identifiziert werden.

Die kath. Geistlichkeit Kusstirkens für die katholische Heimatpresse

In ihrer letzten Konferenz hat sich die katholische Pfarrgeistlichkeit des Dekanates Kusstirkens mit der Pressefrage beschäftigt und zu den bedauerlichen Konkurrenzklämpfen Stellung genommen, die seit Monaten durch einen auswärtigen kathol. Zeitungsverlag gegen die kath. Heimatpresse ausgelöst worden sind. Die Konferenz vertrat entschieden den Standpunkt einer tatkräftigen Unterstützung und Förderung der bodenständigen kathol. Lokalpresse.

Nachstehender Beschluß fand einstimmige Annahme:

„Die Erhaltung und Förderung einer hochstehenden kathol. Heimatpresse erachten wir als dringende Notwendigkeit. Neben einer liebevollen Pflege des Heimatgedankens dient sie in ihrer gesunden Eigenart dem vertieften Bedürfnis religiös-sittlicher und heimat-wirtschaftlicher Belange.

Wir halten es für unangebracht und schädlich, wenn die kath. Heimatpresse durch auswärtige katholische Großstadtszeitungen verdrängt werden soll, und zwar durch eine Zentralisierung, die kulturell und wirtschaftlich anders geartete Interessengebiete gleichmachen will.

Der Bezug kirchenfeindlicher Zeitungen oder das Halten der sogenannten Großstadtpresse durch Katholiken muß selbstverständlich aufs schärfste verurteilt werden.“

Namens der Geistlichkeit des Dekanates Kusstirkens: Ganser, Dekan.

Weihnachtskollekte für Priesterseminar und Theologenkongvikte

Geliebte Erzbischöfen! Wiederum steht Weihnachten, das Fest heiligen Friedens und christlicher Freude, vor der Tür, und ein neues Jahr naht wieder heran! Mit oberherlicher Liebe entbiete ich euch wie jedes Jahr herzlichsten Segenswunsch und Gruß

im Herrn. In diesem Jahre mit besonderer Innigkeit. Die Not der Zeit macht zahllos Vielen von euch das Herz schwer. Die allgemeine Verarmung infolge einer nie dagewesenen Erwerbs- und Arbeitslosigkeit hat drückende Sorge in fast jedes Haus gebracht und wird gerade in der heiligen Weihnachtszeit am schmerzlichsten empfunden. Nur mit Zagen kann ich deshalb euerem mildtätigen Sinne die hergebrachte Weihnachtskollekte für das Priesterseminar und die Theologenkongvikte unserer Erzbischöfe empfehlen. Wenn ich dennoch die Kollekte, auf die ich diesmal am liebsten ganz verzichtet hätte, vorzuschreiben mich veranlaßt, so entnehme ich daraus, daß ohne fortgesetzte Unterstützung der Diözesanen eine geordnete Ausbildung und Erziehung des priesterlichen Nachwuchses ganz unmöglich ist. Immerhin soll aber dieses Jahr, statt wie sonst an den beiden Festtagen, nur am ersten Feiertag in den Pfarr-, Rektorats- und Klosterkirchen der Diözesen Köln und Aachen die Kollekte abgehalten werden. Der Ertrag der am 2. Weihnachtstage wie an allen Sonn- und Festtagen üblichen Kollekte werde die Armen der Pfarrei bzw. des Rektorates verwandt. Ich vertraue darauf, daß die Zeiten im kommenden Jahre wieder besser werden, und daß die göttliche Vorsehung unseren geistlichen Erziehungs- und Bildungsanstalten in jenen Diözesanen, die unter dem Druck der heutigen Verhältnisse nicht zu leiden brauchen, besonders opferbereite Wohltäter erwecken wird.

Köln, 12. Dez. 1930.

Karl Joseph Kardinal Schulte

Erzbischof von Köln und Apostolischer Administrator von Aachen.

Das vorstehende kurze Hirtenwort Seiner Eminenz unseres hochwürdigsten Herrn Kardinals und Erzbischofs wird am 4. Adventssonntag in allen heiligen Messen von der Kanzel verlesen. Im Anschluß daran und auch in den Nachmittagsandachten wird das für die Quatembertage vorgeschriebene Gebet zur Erlangung guter Priester („Gebet für die Priester“ im neuen Diözesan-Gebet- und Gebetbuch) gemeinsam mit den Gläubigen verrichtet.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 20. Dezember 1930.

—Hl Der goldene Sonntag steht nun schon vor der Tür. Er soll besonders diesmal für so manchen Geschäftsmann die Entschädigung für das ganze Jahr bringen. Es sollte ein Tag sein, an dem das Geld nur so rollt und alle Hände voll beschäftigt sind. Gerade so schlimm würde es ja nun bei weitem nicht werden. Denjenigen, die nun morgen kaufen können und wollen, sei in ihrem eigenen Interesse und in dem des Verkaufspersonals dringend empfohlen, frühzeitig zu gehen. Vor allen Dingen unterstütze man die heimischen Geschäftskente und hole nichts von weit her, was man ebenso gut in der Nähe haben kann. Nach dem bisher im allgemeinen wenig befriedigenden Weihnachtsverkauf und einem trostlosen Jahresumfatz, wäre allen Beteiligten ein einigermaßen guter Umsatz zu wünschen. Eine besondere Überraschung für alle Käufer bietet der hiesige Verkehrs- und Verschönerungsverein, der mittags ab 2 Uhr auf dem Markt ein Plakonzert veranstaltet, das von der Bayerischen Kapelle unter Leitung von Kapellmeister S. Burum ausgeführt wird. Und nun alleits gute Geschäfte und befriedigende Käufe.

Windthorstbund Brühl. Die am Donnerstag im Gefellenheim stattgefundene Versammlung des Windthorstbundes befaßte sich in ihrer Aussprache mit der Auswertung der gehaltenen Reden des Reichsrates Dr. Hamacher und unseres Bürgermeisters Freericks in der Zentrumsversammlung am 14. Dez. Die wichtigsten Gesichtspunkte beider Reden wurden herausgestellt und regten zu lebhafter Diskussion an. Namentlich die Aussprache über die Preisentwertung, Eingemeindungs- und Elektrizitätsfrage, sowie über die zwiespältige Haltung der Nationalsozialisten belebte die angeregte Unterhaltung. Schade, daß Herr Schmitter, der für den Abend zugesagt hatte, durch seine politische Arbeit in Berlin am Erscheinen verhindert war, wir hätten sicherlich interessantes Material über den augenblicklichen Stand der Preisentwertungsaktion erfahren. Vielleicht wird dies demnächst noch nachgeholt werden. — Die nächste Versammlung findet am 8. oder 15. Januar statt. Näheres wird in der Zeitung bekannt gegeben.

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft der Brühler Apotheken hat vom 22.—25. Dezember die Kartapotheke Uhlstraße.

Gymnasium. Am kommenden Montag findet um 6.30 Uhr abends in der Aula des Gymnasiums eine Weihnachtsfeier statt, zu der die Eltern, die ehemaligen Schüler und die Freunde der Anstalt eingeladen sind. Außer Gesängen, Gedichten und Musikvorträgen wird auch zum ersten Male ein Weihnachtsspiel aufgeführt. Die Schüler haben alle Vorbereitungen (Bau der Bühne, Einübung des Stüdes, Beschaffung der Kleider usw.) selbständig getroffen. Die Feier beginnt pünktlich und schließt etwa 8 Uhr. Ueber die Festfolge vgl. den Anzeigeteil.

Eine interessante Aufnahme von unserer Pfarrkirche, die vor langen Jahren gemacht wurde, ist gefunden worden. Das Bild zeigt die Kirche von der Chorseite und zwar ist es aufgenommen, als die jetzt an das Chor stoßenden Häuser noch nicht standen und gibt so einen Blick auf das Gotteshaus frei, der heute nicht mehr festzuhalten wäre. Interessanten ist die Möglichkeit gegeben, bei Lange, Uhlstraße, eine Abbildung der Kirche in Postkartengröße zum Preise von 20 Pfennigen zu erhalten. Das Bild ist daselbst auch zur Ansicht ausgestellt.

Eine lustige Jagd inszenierte heute morgen ein einheimischer Wirt entsprungener Rehbod. Er verstand es durch seine großen Sprünge seinen zahlreichen Gästen viel Kopfschmerzen zu bereiten. Nachdem das Tier sich ein Horn abgestoßen hatte, gelang es ihnen, es zu fangen, um gleich darauf erneut rasselnd hinter dem wieder Entflohenen herzuflarren.

Verdorf: Beim Fensterputzen fiel ein Mädchen aus dem Fenster des Erdgeschosses, weil es auf der vereisten Fensterbank angestiegen war. Es hatte allerdings Glück und zog sich nur eine Verletzung der Hand zu.

Verdorf-Gedorf. Der Männer-Gesang-Verein „Großhimm“ veranstaltet am 2. Weihnachtstage wie alljährlich sein Weihnachtskonzert. Auch in diesem Jahre wird der Verein sein bestes hergeben, um den Besuchern einige gemüthliche Stunden zu bereiten. Außer verschiedenen Chören und Orchester-vorträgen gelangt das hochdramatische Stück „Das Grab auf der Heide“, in 4 Akten, zur Aufführung. Da Spielleitung und Rollen in besten Händen liegen, verspricht die Aufführung vollen Erfolg. Ausführliches Programm erscheint in den nächsten Tagen im Anzeigenteil der Brühler Zeitung.



von Mk. 43 an

Hermann Wichlerich

Kölnstr. 11

Das fachmännisch geleitete Spezialhaus.
Zahlungserleichterung.



komplett Mk. 110-

Keine Nachtragsumlage in Vöchem

Gestern tagte das Gemeindefolkollegium von Vöchem. Vorsteher Wiltkirchen führte den Vorsitz. Zur Tagesordnung stand an der Spitze die Erhebung einer Nachtragsumlage für das laufende Rechnungsjahr. Bürgermeister Dohr (Brühl-Land) gab einen Ueberblick über die Finanzlage. Zur allgemeinen Befriedigung entrollt er ein recht günstiges Bild über den Stand des Gemeindehaushalts und vermochte selbst nicht ein besonderes Bedürfnis für die Erhebung einer Nachtragsumlage anzuerkennen. Das klang wie eine Weihnachtsglocke für die Gemeindeväter, die daraufhin geschlossen von der Nacherhebung Abstand nahmen. Dann nahm Versammlung Stellung zu der von Aufsichtswegen zwangsweise eingeführten Biersteuer und erhöhte Biersteuer. Es wurde Einspruch gegen diese unberechtigten und untragbaren Steuern erhoben und der Antrag gestellt, von der Erhebung der betreffenden Steuern Abstand zu nehmen. Die ordnungsmäßige Straßenbeleuchtung des Kölner Weges und der Römerstraße erhielt nach dem Vortrage des Amtsbaumeisters einer Erweiterung. Versammlung stimmt dem zu und übertrug die Arbeiten an den Installateur Kügeler in Kierberg zu dessen Angebot. Vor stark einem halben Jahre hat das Kollegium beschlossen, zu den Anlagelosten eines Fuß- und Radfahrweges aus der Provinzialstraße Köln-Brühl im Gemeindegebiet Vöchem einen Zuschuß bis zu 3000 RM bereit zu stellen. Da der inzwischen hergestellte Weg aber nur dem Radfahrverkehr dient und für Fußgänger keine genügende Wegeanlage geschaffen worden ist, obgleich gerade die frequentierte Straße einen Fußgängerweg dringend erforderlich macht, soll die Verwaltung nochmals bei der Provinz vorstellig werden, um den Fußweg herzustellen. Weiter fordert das Kollegium, den zugesagten Kostenzuschuß erst dann zur Auszahlung zu bringen, wenn dem Antrage der Gemeinde restlos entsprochen worden ist. Die Direktion der Köln-Bonner Eisenbahnen hat die Genehmigung zur Straßentrennung bei Verlegung einer Druckwasserleitung beantragt. Dagegen fand sich nichts einzuwenden gegen Zahlung einer Anerkennungsgeldgebühr und unter der Bedingung, daß die Antragstellerin für sämtliche durch die Anlage etwa entstehenden Schäden dauernd aufzukommen hat. Zu der Frage der Eingliederung der Gemeinden des Amtes Brühl-Land in die Stadt Brühl, in der auch der Vöchemer Gemeinderat wiederholt ablehnende Stellung genommen hat, ist z. B. außerdem angeregt worden, mit der Vertretung der Interessen der Gemeinde eine geeignete Persönlichkeit zu betrauen. Die dadurch entstehenden Kosten sollten von den von der Eingliederung betroffenen Gemeinden anteilig getragen werden. Versammlung stellte hierzu mit 6 gegen 3 Stimmen bei 2 Stimmenthaltung einen Betrag bis zu 200 RM zur Verfügung. Der Sprecher der SPD der namens seiner Fraktion gegen die nach deren Auffassung ungerechtfertigte Gelddausgabe sprach, gab die weitere Erklärung ab, gegen den Beschluß Beschwerde erheben zu wollen. Frau Witwe Bild (Vöchem) erhielt auf Antrag für abgetretenes Straßenland an der Hauptstraße eine Entschädigung zuerkannt. Dem Hilschhüter der Gemeinde bewilligt man eine Weihnachtsgratifikation. Der Antrag auf Niederlegung von Gemeindegewerbelaststeuer wurde in geheimer Sitzung verhandelt, aber einstimmig abgelehnt.

Gottesdienstordnung.

Katholische Pfarrkirche Brühl

Sonntag, den 21. Dezember 1930. 4. Adventssonntag. Hl. Messen: 6, 7 (gem. hl. Komm. der Jungfrauen), 8 (gem. hl. Komm. der Schulmädchen), 9 Hochamt, 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Christenlehre.

Klosterkirche

Hl. Messe: 8.15 (Gymnasium). Nachmittags 5 Uhr Adventsbandacht.

Kath. Pfarrkirche Vingsdorf

Sonntag, den 21. Dezember 1930. 6 Uhr Frühmesse. 1 Uhr hl. Messe mit gen. schaftlicher hl.

Kommunion der Jungfrauen. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Uebung des Volks-Hochamtes und Andacht. 4 Uhr Andacht für die Jungfrauen mit Vortrag.

Pfarrkirche Vadorf.

Sonntag, den 21. Dezember 1930. Hl. Messen: 7 Uhr mit hl. Kommunion der Jungfrauen und um 9.30 Uhr. — Nachmittags 2.30 Uhr Adventsbandacht.

Bereinskalender.

Gäzliendhor. Sonntag ist keine Probe. Die letzte Gesangsprobe mit Orgel ist Dienstagabend Punkt 8 Uhr. Alle Mitwirkenden wollen sich pünktlich einfinden.

Mariendorf. Sonntagmorgen mehrt. Kommunion gefänge. Die nächste Probe ist im Januar und wird hier bekanntgegeben.

Marian. Jungfrauenkongregation. Sonntag, den 21. Dez., morgens 7 Uhr gem. hl. Kommunion. Eine besondere Andacht findet nachmittags nicht statt. Die Mitglieder wollen die Pfarre nach 5 Uhr in der Klosterkirche besuchen. Die nächste Versammlung im Josephyshaus wird am Abend des Neujahrstages sein.

Kath. Jugend- und Jungmännerverein. Sonntag 5 Uhr Spielen. Montag 8—9 Uhr Singen. Dienstag 7.30 Uhr Schach.

Kath. Gefellenverein: Sonntagmorgen 10 Uhr Singen. Dienstag Singen.

Kath. Bürgerverein. Sonntagabend findet der monatliche Vereinsabend im Ratskeller statt.

Sport.

Deutscher Jugendkraft Vöchem. Morgen, Sonntag, spielt obiger Verein zum erstenmal auf eigenem Sportplatz. Man hat für dieses Spiel die 1. Jgd. von Rheinland Hermsheim verpflichtet. Anstoß 11 Uhr vorm. auf dem Sportplatz an der Vilsstraße.

Sport- und Spielverein Kierberg. Am kommenden Sonntag fährt die 1. Elf vom Sport- und Spielverein Kierberg nach Effen, um dort sein letztes Meisterschaftsspiel der ersten Serie auszuspielen. Abfahrt mit Auto um 12.30 Uhr ab Vereinslokal. Die Mannschaftsaufstellung hängt im Vereinslokal Jean Grimberg aus.

Filmshow.

Im Modernen Theater wird ab heute ein Film von Liebe und Heimat, der sich „Wenn du noch eine Heimat hast“ nennt, gegeben. Weiter läuft ein Film: „Was ist los mit Nanette“, dazu das lustige Beiprogramm.

Kölner Hauptmarkt.

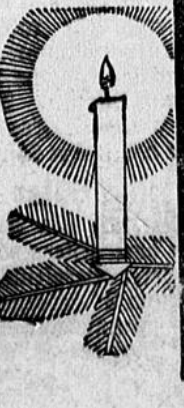
Köln, 19. Dez.

Im Großhandel kosteten: Kartoffeln, Industrie 2.50—3 M., gelbe Nieren 4—4.50 M., blaue 7 M., der Zentner; Weißkohl 2—3, Rotkohl 3.5—4, Rosenkohl 13—15, Grünkohl 3—4, Wirsing 2.5—3, Fenchel 12—20, Spinat 5—8, Stedrüben 2—3, weiße Rüben 4—5, Karotten 3—4, Möhren 2.5—3, Zwiebeln 3—4 Pf., das Pfund; Kohlrabi 2—5, Rettich 3—5, Meerrettich 10—30, Endivien 4—10 Pf., das Stüd; Radieschen 5—8, Schwarzwurzeln 12—17 Pf., das Stüd; Winter 1.40—1.75 M., das Pfund; Eier 11—19 Pf., das Stüd; Kochäpfel 23—28, Gähäpfel 25—42, Kochbirnen 8—15, Gähbirnen 20—40 Pf., das Pfund. Von Auslandswaren kosteten: Apfelsinen, Riste 17—22, Zitronen Riste zu 150 Stüd 8.50—10 M., zu 300 Stüd 14—18 M., Ananas 130—140, Bananen 30—45, Maronen 16—25, Feigen 25—30 Pf., das Pfund.

Kartoffeln.

Köln, 19. Dez. An der Produktentbörse notierten: rhein. runde gelbe Industrie-Kartoffeln 1a 2.55 M., 2a 2.40 M., norddeutsche lange gelbe (Nieren) 3.20—3.30 M. (Großhandelspreise für 50 kg frei Köln).

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH Brühl.



Am goldenen Sonntag ist unser Haus von 2 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends für den Verkauf geöffnet

Carl Peters

G. m. b. H.

Breite Strasse 103 bis 135 Köln Appellin-Str. 6 bis 16



Sonn tag geöffnet bis 7 Uhr abends

Kluge Käufer erscheint in Massen

Waren Sie noch nicht bei uns, dann kommen Sie jetzt
Unser **Weihnachts-Spar-Verkauf** dauert nur noch einige Tage
Schlußtag Mittwoch, den 24. Dezember abends. — Kein Laden. Nur Lagerverkauf direkt an Private.

Wer 2 Teile kauft erhält 1 Teil umsonst oder jeder Käufer erhält auf Wunsch die Kaufsumme **33 1/3 % in bar vergütet**

Beispiele:

Wer 2 Hemden kauft, erhält 1 Hemd umsonst
Wer 2 Betttücher kauft, erhält 1 Bettuch umsonst
Wer 2 m Biber kauft, erhält 1 m Biber umsonst

Wer für 5 Mk. kauft, erhält für 2.50 Mk. Waren geschenkt
Wer für 10 Mk. kauft, erhält für 5 Mk. Waren geschenkt
Wer für 20 Mk. kauft, erhält für 10 Mk. Waren geschenkt
Wer für 50 Mk. kauft, erhält für 25 Mk. Waren geschenkt
Wer für 100 Mk. kauft, erhält für 50 Mk. Waren geschenkt

Schlafdecken 9.50 statt 8.75 jetzt - - -

Steppdecken 1/2, Wollfüllung, Satinbezug 9.00 statt 13.50 jetzt - - -

Steppdecken Wollfüllung u. Kunstseid. 17.50 bezug, statt 20.75 jetzt

Beste Gelegenheit zum billigen Kauf der Weihnachtsgeschenke

Wir führen folgende Artikel: Strümpfe, Socken, Normal u. Macco-Unterwäsche, Baumwollwaren, Strickwesten u. Pullover, Schlupfhosen, Unterkleider, Bettwaren, Federn, Daunendecken, Steppdecken, Daunendecken, Divandeen, Biberhemden, Sporthemden, Einsatzhemden, Unterhosen, SOFAS, CHAISERLONGUES, MATRATZEN, Eisenbetten, Anzüge, Paletots, Hosen, Ulster, Lodenmäntel, Trenchcoats, Teppiche, Läuferstoffe usw.

Estebé Textilhandels-gesellschaft Köln, Hohepforte 22 Eingang durch den Flur im Schuhhaus Roland

Jeder Käufer welcher dieses Inserat vorzeigt, erhält eine Überraschung



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse entschlief gestern nachmittag 8 1/2 Uhr mein lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der wohlachtbare Herr

August Grüne

Kaufmann,

sanft im Herrn.

Er verschied nach kurzer Krankheit rechtzeitig versehen mit den Heilmitteln der kath. Kirche, im Alter von 57 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Kachen, Dortmund, Emmerich, Sangerbreer, Scholten i. B., den 20. Dezember 1930.

Die feierlichen Exequien werden am Dienstag, den 23. Dezember, morgens 8 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche gehalten. Die Beerdigung findet anschließend vom Sterbehause Schloßstraße 23 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.



Nach kurzer Krankheit wurde gestern nachmittag 8.15 Uhr unser lieber Mitarbeiter, Kaufmann

August Grüne

durch einen sanften Tod, im Alter von 57 Jahren, in die Ewigkeit abberufen.

In aufrichtiger Teilnahme beklagen wir den frühen Heimgang dieses vorzüglichen Mannes, der uns durch seine Schaffensfreudigkeit und seinen lautereren Charakter ein edles Vorbild war und bleiben wird.

Ehre seinem Andenken.

Brühl, den 20. Dezember 1930.

Die kaufm. Angestellten und das technische Personal der „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei Peter Becher, G. m. b. H.

Nachruf!



Gestern nachmittag 8.15 Uhr verschied nach kurzer Krankheit, unser geschätzter treuer Mitarbeiter, der Kaufmann

August Grüne

infolge Herzlähmung, im Alter von 57 Jahren. Durch seine edlen Charakter-Eigenschaften, sein stilles, vorbildliches, berufs- und arbeitsfreudiges Wirken bei unserer Firma, hat er sich unsere Hochachtung und Wertschätzung in besonderem Maße erworben, sodaß sein Andenken bei uns hoch in Ehren bleibt.

Brühl, 20. Dezember 1930.

Verlag der Brühler Zeitung Buchdruckerei Peter Becher, G. m. b. H.

Kath. Kaufmännischer Verein Brühl

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Hinscheiden unseres langjährigen treuen Mitgliedes Herrn

August Grüne

in Kenntnis zu setzen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Er ruhe in Frieden!

Die Mitglieder werden zur Teilnahme an den Exequien und der sich daran anschließenden Beerdigung am Dienstag, den 23. Dezember eingeladen. Die Seelenmesse seitens des Vereins wird noch bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Teilnahme und für die herrlichen Kranzspenden, sowie der überaus großen Zahl von erhaltenen Beileidschreiben, denen einzeln zu danken uns nicht möglich, beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders Julius sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie der ganzen Bürgerschaft

Der Direktion der Musik-Hochschule Köln, seinen Lehrern und Mitschülern
Dem Theater-Verein „Mimik“
Dem Theater- und Touristen-Verein Unermüdet
Dem Männer-Gesang-Verein Heide,
sowie dem Trompeter-Corps Bochum-Heide

unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Johann Leininger.

Herzlichen Dank

sagen wir allen, die uns bei dem Tode und Begräbnisse meiner lieben Frau und unserer verzagenden Mutter in so wohlthuernder Weise ihre innige Teilnahme bekundeten und ihr tiefes Mitgefühl auch äußerlich durch die schönen Kranzspenden zum Ausdruck brachten.

Brühl, im Dezember 1930.

Math. Zirkus u. Kinder.

Kath. Bürger-Verein e. V. Brühl

Sonntag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Ratskeller, (unterer Saal)

Tagesordnung:

Weihnachtsfeier - Bürgerball

Die Mitglieder mit Damen werden gebeten, vollständig zu erscheinen, da wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Der Vorstand.

Pullover

reine Wolle mit Reißverschluss für Herren Mk. 8.-

Ein Pösten Kinder-Pullover Mk. 1.95

Kaufhaus Baehr, Schloßstr. 15

Delikatessen aller Art

Wild und Geflügel!

Spez. Weihnachts Gänse

Lebende Karpfen

Feiner Räucherherbst

u. s. w.

Alles in großer Auswahl u. in der bekannten feinen u. preisw. Qualität.

Frau Maria von Lienen

Kölnstr. 57. — Tel. 2308



Radio

(Seem Apparat), Orts-empfang für Mk. 35.- zu verkaufen. Markt 20.

Süßlig. Mädchen aus anständiger Familie **gesucht.**

Engels, Gut Villhof

Verkauf ab Montag

Prima Wurst und Schweinefleisch

aus Hauschlachtung. Darf selbst auch jung. Schweine abzugeben. W. Schmitz, Bonnstraße 80.

Montag, Dienstag, Mittwoch Verkauf von
prima Fleisch- und Wurstwaren

Roßschlächtere

Peter Kulzenga

Brühl, Wallstraße 20.

10%

bei Barzahlung bis Weihnachten auf Pelze

PELZHAUS M. FISCHER,

BRUHL UHLSTR. 91

10%

SONNTAG GEÖFFNET

Kölner Hof

Besitzer: H. BENDERMACHER.

Heute Samstag und morgen Sonntag

Konzert

Riesen Schlachtplatte
RM 1.-

Karl Leenders

Stimmungs-
sänger

mit seinen Einlagen.

Als Mitwirkender der

Meister am Flügel u. Akkordion

Sonntagmorgen von 11-1 Uhr
Matinee

„Bürgersaal“
J. Keuenhof.
Jeden Sonntag
TANZ

Gymnasium Brühl Weihnachtsfeier 1930

Montag, 22. Dezember 1930, nachmittags 6.30 Uhr
in der Aula.

I. Teil

1. Chorlieder (4 stimm. Schülerchor)

- a) O du fröhliche Nach einer sizilianischen Volksweise vor 1800 von Joh. Falk
- b) Es ist ein Ros' entsprungen Volksweise aus dem 15. Jahrh. Tonsatz von Praetorius um 1600

2. Gedichte

- a) Gebet eines kleinen Knaben an den hl. Christ (Freda VI.) E. M. Arndt
- b) In der hl. Nacht, Haffer III. Annette von Droste-Hülshoff
- c) Der Baum in der Wüste (Sauer IV.) Franz von Pocci

3. Chorlieder

- a) O Jesulein zart J. Reinsch
- b) Herbei, ihr Getreuen (Adeste, fideles) Alle kirchliche Weise

4. Lesung und Gedicht

- a) Der allererste Weihnachtsbaum (Hammerschmidt Oll) Hermann Löns

5. Musikvorträge

- a) Ave Maria Jac. Arcadelt
- b) Reigen der seligen Geister Ch. W. Gluck
- c) Hymne aus Stradella „Jungfrau Maria“ Fr. v. Flotow

- 1. Geige: Kurscheid Oll, Pruskowsky Oll, Christel Oll, Fuß Oll, Mergeler Oll.
- 2. Geige: Hammerschmidt Oll, Becker Oll, Euler Oll, Schommers V. Klavier: Krautz IV.

II. Teil

Ein neudeutsches Weihnachtsspiel von J. Neher.

Mitwirkende: Die Unterprimaner Berger, Britz, Brüggemann, Jovy, Juchem, Lenz, Markusen, Oberle, Pesch, Pitz, Renk, Maria Kurscheid (Lyzeum), Hammerschmidt Oll, Kurscheid Oll, Nau Oll, Liell Oll und 12 Quintaner.

Die Eltern, die früheren Schüler und Freunde der Anstalt sind hiermit herzlichst eingeladen.
Der Direktor: Professor Oberle.

Ihr Kind
ist besonders in der
rauen Jahreszeit
tückischen Erkäl-
tungskrankheiten
ausgesetzt, wenn Sie
ihm nicht täglich
einige der beliebten
und bekömmlichen
„Kaiser's Brust-Ca-
ramellen“ mit auf den
Weg geben. Über
15000 beglaub. Zeug-
nisse sprechen für
den Erfolg derselben

**Kaiser's
Brust-
Caramellen**
mit den 3 Tannen

Zu haben bei:
Alte Kurfürsten-Apo-
theke Dr. Piners,
Schloss-Drogerie J.
G. Wefers, Droge-
handlung Hch. Lauten,
und wo Plakate sichtbar.

**Pianos
Harmoniums**

neu und gebraucht
billig zu verkaufen.
Pianohaus Müller,
Köln, Marienstr. 7.
Sonntag geöffnet.

Weihnachtsgehenk!
Kinoapparat wie neu m.
Zubehör für 30 Mk. zu
verkaufen. Wo lag die
Geschäftst. 192.

Man kauft

Sportmützen
Edel blaue Mützen.

Weiten aller Art.
Städte, Raststätten,
Wundbarmonikas.

Alle Raucherentzücken:
Tabak 1 Pfd. v. 1.30 an
Bisaretten v. 2 Pfg. an
Bisaretten v. 6 Pfg. an
Bisaretten v. 3 Pfg. an
Stumpfen v. 4 Pfg. an

Geldentwendungen
in größter Auswahl,
sowie die Konturen-
losen Qualitäts-
zigarren für 10 Pfg.
am besten bei:

Heiten,
Hbfstr. 129, Telefon
2498.

**Schühendorf Bepfin
in Weinbrand**

Ist keine Arznei oder Ge-
heimmittel, sondern ma-
genstärkendes Genuss-
mittel für jedermann.
Alleinverkauf:
Max Drechs, Heitenstr.,
Ziergartenstr. 1-3



Am Sonntag zu Landauer!

Unser Haus ist nachmit-
tags von 2-7 Uhr geöffnet!
Textilwaren, Stoffe, Wäsche, Kleidung für
Damen, Herren und Kinder, Teppiche, Gar-
dinen, Dekorationen, Wirtschaftwaren, Spiel-
waren, Schreibwaren und Lebensmittel finden
Sie bei uns in bekannt guter Landauer-
Qualität außergewöhnlich billig. Deshalb:

**Weihnachts-Einkäufe
macht immer nur bei**

LANDAUER

KÖLN + ECKE BREITE- U RICHMODSTR.

Radio

kaufe im Fachgeschäft

F.W. Waffenschmidt

Pingsdorf am Bahnhof

Große Auswahl
Kostenlose Vorführung
Niedrige Preise
Auf Wunsch
bequeme Zahlung

Eigene mechanische Werkstätte

Besuchen Sie meine reichhaltige **Radio-Ausstellung**
Sie finden bestimmt das Richtige.

Wohnungsaust.

Einfamilienhaus

4 Zimmer und Küche in
Pingsdorf. In den acht
Morgen geg. 4-5 Zimmer-
wohnung (abgeteilt) etc.
in Brühl zu tausch. gel.
Su. erf. i. d. Gesch. 196.

Massive
Eichen-Küche mit
Schrank bill. zu verkaufen.
Süßfelder, Pingsdorf,
Gernerstr. 65.

Feinste
Saferma-Enten
u. Suppenbühner billig
zu verkaufen.
Müller, Pingsdorf-
straße 143 a. Telef. 2107

Kinderwagen,
Klappstühlen, Kin-
derkorb u. Bett zu verk.
Su. erf. i. d. Gesch. 191.

Guter
Bierbedünger
dauernd abzugeben.
Toni Müller, Köln,
Wachenerstraße 11.

Peter Klug Wwe., Brühl

Uhstr. 63 + 1855-1930 + Fernspr. 2494

Als Haus der guten Qualitäten seit 75 Jahren bekannt.

Empfehle zu Weihnachten

Uhren, Goldwaren, Optik, Bestecke,

Trauringe in allen Preislagen

10% Rabatt

ZentRa-Uhren

zu Originalpreisen

Standuhren am Lager.

Flaschenbier u. Siphons

Brühler hell und dunkel
Dortmunder Union hell und dunkel
Münchner Paulaner

Köstritzer Schwarzbier

bestellen Sie für die Festtage bei:

JOSEF KNIPPER, BRÜHL

Mineralwasser- und Flaschenbiervertrieb

Bestellungen: Schützenstraße 45 Fernruf 2771

**Allcredo
Möbel**

Auf Teilzahlung

bei
niedrigsten Preisen
kleinen Raten
mäßiger Anzahlung
erhalten Sie:

Schlafzimmer
Küchen
Herrenzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel

bei

**Möbelhaus
„Rheingasse“**
Köln, Rheingasse 24

Für Fußleidende



Damen Halbschuh . . . 28 Mk.
Herren Halbschuh . . . 35 Mk.
nach Maß fertigen unter Garantie an

Gebr. Hambücken
Orthopädische Werkstätte

Telefon 2425 Mühlenstraße 7

LIMBURGER HOF

Uhstr. 30 Bes. Georg Thiesen Fernruf 2563.

Sonntag von 11-1 Uhr MATINEE

Nachmittags ab 5 Uhr

KONZERT

der Hauskapelle

Unter anderem:
„Fröhliche Weihnachten“
ein Tongemälde
mit Kinderinstrumenten
von Ködel

Zeichen der Zeit Ein interessanter Tarifkampf.

Fremdling, kommst nach Berlin du, so suche die Tage dir aus, die dir gewährt den höchsten Rabatt, ein lodendes Frischheil! Das ist heute das Tagesgespräch in Berlin. Wer als Fremder die großen Bahnhöfe Berlins verläßt, den ihm gewohntendurstig drohten, ist bald erlöst. Die Fenster, die eigentlich dem Fahrgast Gelegenheit geben sollten, das Berliner Straßenbild, vielleicht auch die Geschäftsfreunde kennen zu lernen, sind mit seltsamen Bannern, um nicht zu sagen, Kaffeln, bemalt.

Was soll das? Zwischen den Berliner Kraftfahrzeuggesellschaften ist ein Rabattkampf ausgebrochen und hat in die Verkehrsverhältnisse eine neue Note gebracht. Früher schimpfte man, wenn man ahnungslos eine Kraftfahrtscheibe bestieg, schon während der Fahrt beim Leihen des kleinen Plakates: Auf jeden Fahrpreis wird ein Zuschlag von 20 Pfennig erhoben. Damit ist es nun nichts mehr. Dieser Zuschlag von 20 Pfennig ist vollkommen aufgehoben worden. An seine Stelle trat ein Wettrennen geradezu um den billigsten Fahrpreis.

Da beginnt nun das Rätselraten. Man muß versuchen, sich durch das Gewirr zurecht zu finden. Die der Krafttag angehörenden Autodroshken gewähren auf den von der Taxuhr angezeigten Preis einen Rabatt von 5 Prozent in Bonn. Bei einem Gesamtwert von 20 Mark geben die zur Arbeitsgemeinschaft der Berliner Kraftfahrtscheibenverbände gehörenden Fahrer, 10 Prozent Rabatt sofort in Bar. Der Verband der Kraftfahrtscheibenbesitzer will nur 5 Prozent Rabatt geben.

Das Publikum, wenigstens das Berliner Publikum fand sich aber schnell durch. Es las die Bemerkungen der Fenster: „20 Pfennig und 10 Prozent in Bar — 20 Pfennig Rabatt und 5 Prozent pro Fahrt.“ Dann suchte es sich die Tage aus, die am billigsten fahren. Das wiederum merkten die Kraftfahrtscheibenbesitzer, ließen die alten Preise fahren und geben nun, wie eben angezeigt, noch 10 Prozent außer dem Abschlag von 20 Pfennig, andere wieder geben unter Verzicht auf 20 Pfennig Zuschlag sogar einen Rabatt von 5-15 Prozent, je nach Tage 1, 2 oder 3. Kein Wunder, daß private Kraftfahrtscheibenbesitzer gleich an ihre Scheiben 25-50 Prozent Rabatt anmalten. Und einer schoß den Vogel ab. Er versprach jedem Fahrgast außer den 10 Prozent Rabatt noch ein frisches Trüflein. Vielleicht hat er Beziehung zu irgendeiner Geflügelfarm. Es kann sein, daß morgen einer heiße Würstchen und Brötchen dazugibt, ein anderer unter Umständen sogar einen Bon für ein Mittagessen.

Eines hat dieser Rabattstreit gezeigt, daß es nämlich doch möglich ist, zu einem wirksamen Preisabbau zu kommen, wenn man will. Wir sind mit einer Herabsetzung der Tarife zufrieden und verzichten gern auf alle Sonderzugaben.

Betreuung der erwerbstätigen Jugend

Es ist eine zwingende Notwendigkeit, die zahlreichen erwerbslosen Jugendlichen von der Straße wegzuziehen und nützlicher Betätigung zuzuführen. In diesem Sinne ist ein Ertrag des preussischen Handelsministers sehr beachtenswert, in dem u. a. folgendes gesagt wird:

„Um zu verhüten, daß die erwerbslose Jugend Schaden an ihrer beruflichen Ausbildung erleidet und der Arbeit entzogen wird und um die Folgen zu vermeiden, die damit sowohl für die charakterliche Entwicklung des einzelnen wie für Volk und Staat, insbesondere für die Wirtschaft entstehen müssen, ist es notwendig, sofort die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, um nach Möglichkeit die gesamte arbeitslose Jugend insbesondere in den Städten und Industriegebieten zu erfassen und beruflich zu betreuen. Für die durch die Berufsbeschäftigung erfasste Jugend kommt dafür in erster Linie ein zusätzlicher Unterricht im Umfang von wöchentlich 12 bis 18 Stunden in Frage, für die nichtberufsschulpflichtige Jugend ein Unterricht von wöchentlich 18 bis 24 Stunden, der ebenfalls in der Richtung des gewählten oder erstrebten Berufes wird liegen müssen. Die sofortige Lösung dieser Aufgabe ist um so dringender, als mit einer Verschlechterung der Arbeitsmarktlage und daher mit zunehmender Arbeitslosigkeit auch der Jugend während des Winters zu rechnen ist.“

Um mit der Beschulung und Betreuung der erwerbslosen Jugend mit dem 1. Januar 1931 beginnen zu können, ist es notwendig, unverzüglich die erforderlichen Vorarbeiten aufzunehmen. Dabei wird besonders darauf zu achten sein, daß alle beteiligten Stellen und Kräfte zu reibungsloser Arbeit zusammengeführt und alle vorhandenen oder zu erwartenden Mittel zu einheitlicher Wirkung zusammengefaßt werden.

Die für die Betreuung der erwerbslosen Jugend in Betracht kommenden Stellen sind Berufsschule, Jugendamt und Jugendpflege, Arbeitsamt und Berufsberatung, Berufsverbände, private Wohlfahrtsvereinigungen usw. Ich erlaube, mit allen beteiligten Stellen sofort in Verbindung zu treten und die erforderlichen Vorgespräche aufzunehmen.“

Wir wollen hoffen, daß die eingeleiteten Schritte einen positiven Erfolg zeitigen.

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt Dir Kunden und viel Gewinn

Mussolini über den Lateranfrieden

Von unserem römischen Mitarbeiter:

In der italienischen Kammer stand in der letzten Sitzung vor den Weihnachtsferien ein Gesetzentwurf über den neuen Kalender der Staatsfeiertage zur Aussprache. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer bemerkenswerten Rede Mussolinis, die noch mehr als früher schon die Rechtslage des heiligen Stuhles vor und nach dem Lateranfrieden zutreffend zu schildern suchte.

Den Anlaß bot die Streichung des 20. September, des Tages der Eroberung Roms 1870, als Feiertag und dessen Ersetzung durch den 11. Februar, des Lateranfriedensfestes. Ezio Garibaldi hatte es bedauert, daß der 20. September nicht mehr feierlich begangen werden sollte. In großem Zorn gab Mussolini nun eine Darstellung der Geschichte des Festes in der für ihn charakteristischen Art. Einleitend sprach er als seine Ueberzeugung aus, daß General Cadorna 1870 sicherlich nicht seinen Truppen den Marschbefehl gegeben hätte, wenn damals Frankreich Truppen in Rom stehen gehabt hätte. Die französische Republik habe sich auch nach dem Sturz Napoleons 3. als Hüterin der Kirche betrachtet und als solche ihre Kanonen in Civiltätsverhüllungen unterhalten. Italien habe damals den Glücksfall genützt.

Mussolini kommt dann auf die Gefangenschaft des Papstes zu sprechen.

„Doch hielten sonderbarer Weise alle Staaten, die früher beim Vatikan diplomatische Vertretungen gehalten hatten, diese auch weiterhin aufrecht. Was bedeutet das? Daß man ihn als Souverän betrachtet. Denn eine der wesentlichen Charakteristiken einer Souveränität ist das aktive und passive Recht der diplomatischen Vertretung.“

Mit anderen Worten: Mussolini bezweifelt, ob Italien sich eigentlich im Vollbesitz Roms habe fühlen können, selbst wenn an der faktischen Besetzung nicht zu zweifeln war. Niemals vorher hat Mussolini der Tatsache der Aufrechterhaltung diplomatischer Vertretungen so uneingeschränkt das Gewicht beigelegt, das ihr ja tatsächlich zukommt und diplomatischerseits auch schon zugeprochen wurde.

Weiter: Fünfundsiebzig Jahre hat es gedauert, ehe man überhaupt auf den Gedanken kam, den 20. September von Staats wegen festlich zu begehen. Das wurde erst durch Gesetz vom Jahre 1895 angeordnet. Damals tat Crispien den bezeichnenden Ausspruch: „Sicher, meine Herren, ist der 20. September immer vom Volke gefeiert worden; eine Anordnung, ein Befehl wäre eigentlich nicht notwendig. Es hätte den

Anschein, als wollten wir etwas aufzwingen, was schon im Gewissen aller verankert ist. Nachdem aber einmal das Gesetz vor die Kammer gebracht worden ist, wäre dessen Ablehnung eine Beleidigung des nationalen Gewissens. Deshalb mögen die Herren Abgeordneten bedenken, welchen traurigen Eindruck die Nachricht von der Ablehnung des Gesetzes im In- und Auslande hervorrufen würde!“

Mussolini fügt bedenklich genug hinzu:

„Crispien hatte vollkommen recht. Offensichtlich hätte er es vorgezogen, daß die Sache überhaupt nicht zur Sprache gekommen wäre. Nachdem das Gesetz aber einmal vor der Kammer war, mußte es auch genehmigt werden; denn sonst hätte man denken können, daß wir nach 25 Jahren noch nicht sicher wären, in Rom weiterzubleiben und vor allem, bleiben zu wollen.“

So kam der 20. September unter die Staatsfeiertage. Es kam der Krieg und mit ihm der Sieg. Es kam der Faschismus, und mit ihm verlor der 20. September, der in den letzten Jahren zu einer überflüssigen, melancholischen Freimaurerparade geworden war.

Legen wir also den Ton auf den 11. Februar, das heißt auf jenen Erinnerungstag, der den legitimen, friedlichen Besitz Roms auszeichnet hat, was bisher noch nie der Fall gewesen war. (!) Es wäre einfach unlogisch, wenn wir nunmehr fortfahren wollten, den 20. September zu feiern. Wir feiern also den Sieg und den Frieden.“

Erinnert man sich dessen, wie ironisch, ja verlegend Mussolini im vorigen Jahre noch von dem winzigen Territorium gesprochen hatte, das er dem Papst zuerkannt hätte, und wie er jetzt daran erinnert, daß man „im Papsttum einen von allen anderen „Feinden“ verschiedenen Gegner vor sich gehabt habe, der umso stärker werde, je mehr man ihn schwäche“, so überrascht in der Tat der Fortschritt in der Auffassung der Lage sehr. Heute sieht Mussolini — oder er räumt es doch ein, daß erst der 11. Februar Italien den legitimen Besitz Roms gebracht habe. Er hat früher schon Anläufe zu dieser Erkenntnis gemacht, aber hier ist der Schritt nun voll getan.

Wenig hielt er das für nötig, weil sich ernsthafter Widerstand im eigenen Lager regte, und weil er glaubte, mit solchen Argumenten den Vorwurf der Kapitulation vor den Wünschen des Papstes von sich weisen zu können. In der Geschichte aber werden diese Äußerungen ihre Tragweite behalten.



Die Eröffnung des Germanischen Instituts in Paris.

Als zweiter von links hinter dem Präsidententisch der deutsche Botschafter v. Köch. Im Kreis: Prof. Henri Bichtenberger, der Direktor des neuen Germanischen Instituts. — in der Sorbonne in Paris fand die Eröffnungsfeier des neuen Germanischen

Instituts statt. Den Vorsitz führte anstelle des schwerkranken Poincaré der Direktor des neuen Instituts, der Pariser Germanist Prof. Henri Bichtenberger.

Der König von Rumänien an die Schwabenbischöfe.

M.J. Bei der feierlichen Eidesablegung der Bischöfe Dr. Augustin Pacha von Temeswar, und Stephan Fiedler von Sathmar-Großward, ein hiesiger König Carol an beide Kirchenfürsten Ansprachen. Da beide Bischöfe aus dem schwäbischen Volksstamme des Banats hervorgegangen sind und in ihren Diözesen zahlreiche Deutsche zu betreuen haben, sind die Ansprachen des Königs von besonderer Bedeutung. Zu Bischof Pacha sagte der König unter anderem: „Die Rolle, die Sie in diesem Bistum zu tragen haben, ist sehr und wird Ihnen erleichtert werden durch die schönen Eigenschaften der schwäbischen Bauern. Der Treue, den der seelische Führer dieser Bevölkerung hier dem König und dem Land leistete, wird mir Sicherheit sein, daß Euer Hochwürden diesen tüchtigen Arbeitern der Felder Liebe und Glauben zum Herrscher und Vaterland einflößen werden, welche Dinge in erster Reihe berufen sind, den Frieden und die Einheit unter den Einwohnern verschiedenen Glaubens und verschiedener Zungen zu sichern. Ich umarme mit der gleichen Liebe alle Bewohner dieses Landes und bin davon überzeugt,

daß mir von Seele zu Seele mit den gleichen Gefühlen geantwortet wird.“

In der Rede des Herrschers an den Bischof Fiedler heißt es, und diese Worte sind deswegen bedeutend, weil die Vorgänger Fiedlers Madjaren waren und die Madjarisierung der Sathmarer Schwaben aus engste mit der Einstellung ihrer Geistlichkeit zusammenhängt: „... Träger des Kreuzes, Träger des christlichen Glaubens, sind Sie im besonderen auch noch Träger des evangelischen Wortes, das da sagt: „Das befehle ich euch, liebet einander.“ Sie haben eine Organisations- und Begleitungsarbeit vor sich... und Sie können versichert sein, daß ich Ihre Aktivität im Norden des Landes mit derselben Liebe verfolgen werde, mit welcher ich jede Mission zur Verbreitung des Wortes des Gerechten, der

Liebe zur Art und zum Vaterlande verfolge.“ Bischof Stephan Fiedler hat an die Geistlichkeit und an die Gläubigen seiner Diözese am 7. Dezember seinen ersten Hirtenbrief erlassen, der zum erstenmal in dieser Diözese auch in deutscher Sprache veröffentlicht wurde.

Wer wird von der Wirtschaftskrise am meisten betroffen?

Nach dem soeben erschienenen Vierteljahrshefte des Institutes für Konjunkturforschung wird die Arbeitslosigkeit bis zum Februar 1931 noch ansteigen und auf etwa 4½ Millionen Menschen anwachsen. Für den Fall, daß die politische Vertrauenskrise nicht gemildert wird, sei ein noch stärkerer Konjunkturrückgang nicht zu vermeiden. Durch Lohnreduzierungen und den Abbau der übertariflichen Löhne sei das Durchschnittseinkommen des einzelnen Arbeitnehmers um 5-10 Prozent gesenkt worden. Am schwersten wären von der Krise die Arbeitnehmer betroffen. Sie büßten im Jahre 1930 gegenüber 1929 etwa 4 Milliarden an Einkommen ein, also etwa 10 Prozent des letztjährigen Arbeitnehmerseinkommens.

Die ärztliche Untersuchung der Opfen des Giftnebels.

Mit. Brüssel, 18. Dez. Die ärztliche Untersuchung der Leichen der bei dem Giftnebel vor kurzem zu Tode gekommenen Personen hat ergeben, daß die Todesursache auf Gifstoffe zurückzuführen sei, die sich in dem Nebel befunden haben müssen. Man vermutet stark, daß es sich um Gifstoffe handelt, die bei der chemischen Behandlung von Nebelprodukten einer Zinkhitze zu Engis sich verflüchtigt und mit dem Nebel über die Gegend hinweggetragen sein müssen. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Starke Zunahme des Telefonverkehrs zwischen Deutschland und England.

Mit. London, 18. Dez. Wie die englische Postverwaltung mitteilt, habe der Fernsprechverkehr zwischen England und Deutschland stark zugenommen, sodaß mehrere weitere Telefonleitungen zwischen beiden Ländern geschaffen werden müßten. Für den Fernsprechverkehr zwischen London und Berlin stehen jetzt insgesamt 23 Fernleitungen zur Verfügung.

Propagandafahrt für die russische Luftfahrt.

Mit. Moskau, 19. Dez. Wie aus dem russischen Luftfahrtministerium mitgeteilt wird, werden drei lenkbare Luftschiffe erbaut werden, die am 1. Mai zur Ablieferung gelangen sollen. Mit den Vorarbeiten hat man bereits begonnen. Zur Förderung des Interesses an der Luftfahrt soll im Januar ein Propagandafahrt für die russische Luftfahrt veranstaltet werden.

Die nationalsozialistische Verleumdung eines katholischen Priesters.

Das nationalsozialistische Parteiblatt der Pfalz, die „N. S. Rheinfront“ brachte im Nr. 26 vom 30. November 1930 eine Nachricht aus Birkenfeld, worin dem katholischen Pfarrer Haus von Schönbach vorgeworfen wurde, daß er einem Weichkind die Losprechung verweigert haben soll, wenn es ihm nicht verspreche, künftig Zentrum oder Bayerische Volkspartei zu wählen.

Es ist eine Niedertracht sondergleichen, angebliche Vorgänge im Weichstuhl öffentlich herunterzureißen, da keine Kontrolle möglich und der betroffene Priester zu absolutem Schweigen verpflichtet ist und insofern noch nicht einmal gegen solche Vorwürfe gerichtlich vorgehen kann. Das wissen diese auch ganz genau. In der gleichen Meldung war, was ihre Ungeheuerlichkeit am deutlichsten zeigt, außerdem behauptet worden, ein Schlossermeister E. hätte mitten auf der Dorfstraße vor zahlreichen Einwohnern dem Pfarrer einen Lumpen, einen Schieber usw. gegeben, ohne daß der Geistliche sich dagegen verwahrt hätte. Nun veröffentlicht dieser Schlossermeister E. u. a. in der „Neuen Pfälzischen Landeszeitung“ Nr. 290 vom 13. 12. 1930 eine Erklärung, in der er ausdrücklich feststellt, daß es unwahr sei, irgendwelche beleidigenden Zuerufe gemacht zu haben. Wahr sei dagegen nur, daß trotz zweimaliger Aufforderung das nationalsozialistische Blatt keine Feststellungen nicht veröffentlicht hat.

Schließlich hieß es noch in jener nationalsozialistischen Auslassung, daß Herr Pfarrer Haus in seiner Gemeinde, wie man so sagt, unten durch sei. Dazu hat jetzt auch der Gemeinderat einen einstimmigen Beschluß veröffentlicht, in dem die beispiellose Selbstlosigkeit des Pfarrherrn im Dienste der Gemeinde und namentlich der Arbeitslosen dankbar anerkannt wird.

Das ist die nationalsozialistische Katholikenehrlichkeit in der Pfalz.

Friedrich Rasky BRÜHL
GEGR. 1919
TEL 2678 BONNSTRASSE 14



Spezial-Unternehmen elektr. Licht, Kraft, Signal- und Radio-Anlagen. Reparaturen an Motoren, Koch- u. Heizgeräten. Ladestation für Auto- und Radio-batterien.

Bereinigtes Europa ...?

Von Ernst Meyer.

Man spricht heutzutage so viel von dem erwarteten Frieden, den wir noch nicht verspüren, — aber nur deshalb nicht, weil wir noch kein „bereinigtes Europa“ haben, das allein uns die Grundlage des wahren Friedens bilden könnte. Den Werten des Krieges und des Aufruhrs in Asien und anderen Erdteilen begegnet man allgemein mit einem lächelnden Kopfschütteln, weil man oft jene Menschenklasse aus Europaern in so vielen Dingen und im Begriff der Verständigung für rückständig hält und glaubt, bei uns herrschen bessere Verhältnisse. Wohl mag dem noch so sein. Aber wie lange noch werden unsere europäischen Völker dem Sturme des kommenden Widerstandes können, wenn nicht alle sich zusammenschließen in Wort und Tat? Sprechen nicht schon alle Anzeichen in den Ereignissen der Natur dafür, daß nur mit einem tatkräftigen Zusammenwirken die große Not unserer Völker überbrückt werden kann? Die erste Brücke aber, die wir zu schlagen haben, das ist die Brücke der Liebe — der Nächstenliebe. Doch wehe, unsere Liebe ist zum größten Teil schon umgewandelt in Haß und Meid — droht gänzlich unterzugehen in völliger Unordnung und falscher Einstellung ohne Klassenunterschied! Wir können indirekt nicht von einer Armut noch von einem Reichtum sprechen, solange der eine nimmermüde ein genüßliches Leben lebt, während der andere arbeitslos in seiner Familie wie ein Gefangener darbt, weil er sich kaum einmal am Tage mit Kartoffeln und trockenem Brot satt essen kann. Wir können nicht anerkennen und loben, was in bestimmter Richtung eine Unordnung zutage-treten läßt!

Wir brauchen den Frieden — das ist zunächst alles. Denn nur im Frieden verstehen wir uns zu gemeinsamer und opferwilliger Aufbauarbeit! Diese aber darf nicht verstanden werden unter einer Aufrüstung militärischer Zwecke, die uns nur an einen Krieg erinnern. Wir brauchen Apostelmänner, die für ein ganzes Europa und eine ganze Welt die Wege des Friedens zeigen, die uns ein gesundes Volks- und Wirtschaftsleben erblicken lassen! Alle Selbstüberhebung und Selbstvergötterung schürt nur den Meid und den Haß des andern.

Wir brauchen den Frieden... den Frieden, wie ihn solche weitergeben, die den Frieden selber in sich tragen — und das können nur solche sein, die an Gott und der Welt nicht irre werden. Apostel, Männer, die selbstlos sich in den Dienst des Volkes stellen, die mit dem Ärmsten fühlen, leiden und alle Not in Treu und Glauben teilen.

Wir brauchen den Frieden... den Frieden, der alle Völker in ihrer Sucht nach gewalttätiger Verrückung der Schicksale nüchtern werden läßt, und auf dem Wege der Verständigung und der wahren Versöhnungspolitik zusammenführt. Und das Ziel soll und muß sein: In Europa keine herabzuhebende Nation dieser oder jener Klasse, — nur noch eine Nation — ein vereinigtes Europa, soll das Erdreich Europa auch nur dem Namen nach noch bestehen. Oder soll Europa doch ein Schutt- und Trümmerhaufen werden, ehe das mahnende Zusammenzeichen drohenden Unterganges beachtet wird? Fast scheint es so. Die Völkernationen rufen auf — sprechen von „Nie wieder Krieg...“, dem sie im Herzen tragen — ja, den sie im Geiste, jeder zu seinen Gunsten, schon so heimlich... kämpfen.

Ein Europa des Friedens braucht auch keine Zollmauern in seinem Zentrum. — „Der europäische Unionzoll“ nur wird erfolgversprechend sein. Wir müssen auch eine Europa-Allgemeinsprache bilden, die zwangsläufig eingeführt werden könnte, ohne daß irgend ein Staat benachteiligt zu werden brauchte; eine kurze Reihe von Jahren dürfte genügen, die heranwachsende Jugend aller europäischen Völkernationen in brüderlicher Gemeinschaft einander zuzuführen.

Glauben wir an ein Europa! Jede, auch die kleinste Völkernation muß zum Ganzen halten, soll nicht das ganze fallen, und Europa nur in Kräften existieren! Der tut sicher das Größte und Schönste, der dem Frieden dient! Wir wissen noch keinen Frieden zu schätzen, weil wir nicht zur Ruhe kommen wollen, und nicht den Frieden in uns selber tragen. Und wie erst mühen wir den Frieden in unseren Endtagen empfinden, wenn wir uns sagen könnten: Wir haben der Welt und Menschheit das Höchste und Schönste gegeben — den Frieden, der die Liebe und Gerechtigkeit zur Grundlage hat. Wir müssen vergessen und schweigen über das Vergangene, wenn wir all die notwendige Kraft aufbringen wollen, die eine opferinhaltsvolle Gegenwart und Zukunft von uns im Interesse des Schicksals zusammenfindens und Sichverstehens fordert. Bringe darum jedes am Weltkriege beteiligte Volk durch seine Versöhnungspolitik und Betater ein aufrichtiges Geständnis des Allgemeinverschuldens am Kriege in die Verhandlungen — dann wird sich bestimmt das Erreichen lassen,

was in jahrelangen vergeblich geführten Verhandlungen nicht möglich schien — ein Ausblühen aller vereinigten europäischen Nationen, die sich in ein Ganzes einordnen. Ein fortschrittliches Europa muß auch dem Fortschritt dienen, insofern es in erster Linie dem Frieden dient. Ein so fortgeschrittenes Europa von heute, darf sich nicht zerfalten, wenn eine neue Morgenröte aufsteigen soll. Statt dessen aber liegen sich die Völkernationen des armen Europas noch verhaßt in den Krallen und sinnen auf Vernichtung...! Wann endlich werden diese Nationen zur Ruhe kommen? Wenn sie den festen und entschlossenen Willen zum Frieden haben! Friede denen, die guten Willens...! Kündet uns die Weihnacht...! Ringen wir also um die große Kraft des starken Willens gottwohlgefälligen Friedens und wir werden in einem vereinigten Europa alle Schranken von Grenzhindernissen beseitigen, alle Fesseln, die uns selber gefangen halten, lösen, damit erblühe und gedeihe ein neuer Weltfrieden in besserer Zukunft: Wohlstand!



Revolution in Guatemala.

Die Stadt Quezaltenango in Guatemala. Im Hintergrund der Vulkan Santa Maria. — In dem südamerikanischen Staat Guatemala ist eine Revolution ausgebrochen, die sich gegen den Präsidenten Chacon richtet.

Ein neuer Kurdenaufstand?

Mit. Konstantinopel, 18. Dez. Wie aus Ankara gemeldet wird, befürchtet man in dortigen unterrichteten Kreisen, daß ein neuer Angriff der Kurdenstämme des Mont-Ararat gegen die Türkei sich vorbereite. Seitens des türkischen Generalstabs ist man eifrig mit den vorbereitenden Maßnahmen zur Unterdrückung etwaiger Revolten beschäftigt.

Kleine Münzen — großes Schicksal.

Die Hoffnung hält den Menschen hoch.

Schlamm erging es einem Manne in Wien, der sich einen Sad kleiner Münzen gesammelt hatte. Dieser Mann wurde als fünfzigjähriger im Jahre 1922 als Eisenarbeiter beschäftigungslos und begab sich mit geringen Unterbrechungen in die Arbeitslosenunterstützung. Trotz seiner mäßigen Lage gab er den Wunschtraum seines Lebens, sich einmal ein kleines Häuschen kaufen zu können, nicht auf. Er sparte, hüngrte, verrichtete Gelegenheitsarbeiten, klopfte Teppiche, putzte Schuhe, stellte seine Mahlzeiten aus den Abfallkörben der Märkte zusammen, kaufte kein Kleidungsstück, denn jede Münze, die er sparen und zu den anderen legen konnte, brachte ihn dem ersehnten Hauskauf näher. Nach jahrelanger Not schien dem Mann der Zeitpunkt gekommen zu sein, in dem er seinen 11 Kilogr. schweren Rucksack von kleiner Münzen einwechseln konnte, um einen runden Betrag dafür zu erhalten. Tausendfünfhundert Schillinge zahlte der Beamte aus dem kaiserlichen Berg von Ein- und Zweigroschenstücken, in denen nur hier und da ein Zehngroschenstück hervorleuchtete, zusammen. Aber außerdem erhielt der Rucksack für dreitausend Vorkriegskronen bereits außer Kurs gekelte Scheidemünzen und Eisengeld aus der Kriegszeit. Der Schatz wurde dem abgemühten Mann eingewechselt, doch erregte er durch den Besitz von so viel Geld den Verdacht der Polizei, die ihn in ein strenges Verhör nahm. Der Mann ist primitiv, ein Analphabet, und gibt treuherrlich an, daß er sich diesen Schatz von der Arbeitslosenunterstützung erwarbt habe. Man beschuldigt ihn, sich die Arbeitslosenunterstüt-

zung, deren Bezug an völlige Mittellosigkeit und drückende Notlage gebunden ist, erschwindelt zu haben, verurteilt den geistig Beschränkten zu zwei Monaten verschärften Kerker und, was noch viel schlimmer ist, zur Beschlagnahme seiner Erbsparnisse. Der Mann nimmt die Kerkerstrafe gelassen entgegen, aber daß ihm das Geld genommen wurde, und daß er beinahe ein Jahrzehnt lang umsonst gedurft und gehungert hat, erträgt er nicht. Die Aufregung macht ihn herzkrank. Er wird erwerbsunfähig. Er kauft sich ungeschuldig verurteilt. Er begreift nicht, daß man in den Kerker gesperrt wird, weil man spart. Ein Rechtsanwalt nimmt sich seiner an, verlangt Haftentbürgung für ungerechtfertigte Verurteilung und erringt schließlich im Hinblick auf die Geistesbeschränktheit seines Auftraggebers für den armen Sparer den Erfolg, daß er beinahe ebensoviel zurückerhält, wie man ihm beschlagnahmt hatte. Der Mann allerdings will sich nicht darauf einlassen, diese Summe in Banknoten zu erhalten, und da man ihm klar macht, daß seine Erbsparnisse nicht hinreichen, um ein Haus zu kaufen, wechselt er das ganze Geld wieder in kleine Münzen ein und will in kleiner Münze weiter sparen, bis er drei- und viermal so viel zusammengelegt hat, um damit den Wunschtraum seines Lebens erfüllen zu können.

Unterstützt die Bauern eurer Heimat!
Bedovugt deutsche Ware!
Eht rheinisches Gemüse u. Kartoffeln!

Nachrichten aus Westdeutschland

Ein neuer Raubüberfall.

Mit. Köln: Ein äußerst gemeiner Raubüberfall wurde in Köln-Höhenberg auf ein 19 Jahre altes Lehrmädchen der Konsumgenossenschaft „Eintracht“ verübt. Das Mädchen, das sich auf dem Nachhauseweg befand, wurde plötzlich von zwei maskierten Männern angehalten mit dem Rufe: „Geld oder Leben!“ Es glaubte zunächst an einen Scherz, wurde aber im nächsten Augenblick eines anderen belehrt, als es einen heftigen Schlag auf den Kopf und einen starken Tritt gegen den Leib erhielt. Die Überfallenen brach ohnmächtig zusammen. Die frechen Täter sind leider unerkannt entkommen.

Die „Weinhausbesitzerinnen“ Friedel und Oberndörfer vor den Richtern.

Mit. Köln: Die Mißverständlichkeiten beim Holzschraubenyndikat begangen durch die Buchhalterin Maria Friedel fanden vor dem erweiterten Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schärer ihre Sühne. Angeklagt waren neben der jetzt 40 Jahre alten Friedel deren Freundin, Frau Oberndörfer geborene Fuhrmann, wegen Beihilfe zum Betrug. Der Staatsanwalt sprach in seinem Plädoyer von einem ungeheuerlichen Vertrauensbruch, den sich die Friedel habe zuschulden kommen lassen. Ihre Freundin und Ratgeberin sei wegen Beihilfe zum Betrug zu bestrafen. Mißverstandnisse seien für die Friedel nur insoweit vorhanden, als sie noch nicht vorbestraft sei. Für die Oberndörfer sehe er keinen Mißverstandnisgrund. Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß gegen die Friedel auf zwei Jahre Gefängnis und gegen Frau Oberndörfer auf ein Jahr neun Monate Gefängnis.

Anerkennungswerte französische Spende für Alsdorf.

Alsdorf: Einen hochherzigen Beschluß faßte der Stadtrat der südfranzösischen Stadt Toulouse; er bewilligte 5 000 Franken für die Hinterbliebenen der Opfer des furchtbaren Grabenunglücks auf der Grube „Anna 2“. In der Begründung dieses Beschlusses heißt es, daß anlässlich der Überschwemmungen in Südfrankreich eine Spende aus der Nachener Gegend unverzüglich geblieben sei. Die jetzt aus Frankreich kommende Liebesgabe solle zur Beseitigung der beiden Völker beitragen. — Im übrigen gehen in Alsdorf fortgesetzt aus allen Teilen Deutschlands Liebesgaben, hauptsächlich Kleidungsstücke und Lebensmittel, ein. Diese werden umgehend den für sie bestimmten Familien zugewiesen werden. Ein Teil dieser Gaben geht auch an die Nachbargemeinden von Alsdorf, wo gleichfalls Angehörige der Opfer wohnen.

Raubüberfall auf einen Regier.

Mit. Metzinghausen: Ein Regier aus Argentinien der sich anscheinend auf Wanderschaft befand, wurde hier in der Nacht von drei Männern überfallen und seiner Barchaft von 100 Mark beraubt. Infolge der bei dem Überfall erlittenen schweren Verletzungen mußte der Regier ins Krankenhaus geschafft werden. Die Täter wurden noch in der Nacht verhaftet.

Die „Rückstrahler“ an Fahrrädern sind nötig

Seit längerer Zeit sind nun schon die „Rückstrahler“ für Fahrräder vorgeschrieben. Ihre Bedeutung für den Verkehr wird jedoch noch viel zu wenig erkannt. Der Preussische Minister des Innern weist in einem an sämtliche Polizeibehörden gerichteten Erlaß erneut auf die Notwendigkeit der „Rückstrahler“ hin: „Immer wieder wird festgestellt, daß Fahrräder bei Dunkelheit oder starkem Nebel sehr häufig nicht das gezielte vorgegebene hintere Leuchtzeichen von gelbroter Farbe führen und daß auch oft die noch vorhandenen Leuchtzeichen ihre Wirkung bereits verloren haben und also wertlos sind.“

Da diese Rückstrahler zur Verhütung von Unfällen bei Dunkelheit, insbesondere auf den Landstraßen notwendig sind, kann auf diese Rückstrahler und auf ihre gute Beschaffenheit unter keinen Umständen verzichtet werden. Es muß deshalb mit Nachdruck auf die Durchführung und Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen hingearbeitet werden, gegebenenfalls mit den gesetzlichen Zwangsmitteln. Jeder Fahrer ist dafür verantwortlich, daß das hintere Leuchtzeichen sich in vorchriftsmäßigem Zustande befindet.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß das Verkehrsbedürfnis auch die Einführung von Rückstrahlern bei Kraftfahrzeugen verlangt. Die zuständigen Stellen sollten sich die Prüfung dieser Frage alsbald angelegen sein lassen. KFB

Die Mielewerte flott beschäftigt.

Güterlosh (Westf.): Zu den wenigen Firmen, die in diesem Jahre nur in geringem Umfange Entlassungen vornehmen mußten und die, abgesehen von verhältnismäßig wenigen Teilerleichterungen, ihren Betrieb voll aufrechterhalten konnten, gehören die Mielewerte A.G. in Gütersloh. Die Firma beschäftigt heute noch insgesamt mehr als 2 000 Personen. Erfreulich ist, daß die Arbeitslosen-Versicherung von Arbeitern der Mielewerke so gut wie gar nicht in Anspruch genommen werden brauchte. Man hofft, auch im nächsten Jahre den bisherigen Beschäftigungszustand beibehalten zu können.

Ennepe-Ruhr-Kreis unter Zwangshaushalt?

Mit. Sprockhövel: In der letzten Sitzung der Amtsvertretung Sprockhövel machte der Oberbürgermeister die Mitteilung, daß die Einschließung eines Staatskommissars für den Ennepe-Ruhr-Kreis zu erwarten sei. Der Kreisbürgerverband sei kaum noch in der Lage, den Gemeinden die gefällig vorgeschriebenen 70 Prozent der Wohlfahrtslasten zurückzuerstatten.

Schmuggelware im ausgehöhlten Brotlaib.

Mit. Gindd: An der Saarrollgrenze am Kaplanhof wurde von deutschen Zollbeamten ein Fußgänger ertappt, der ein in Papier gewickeltes Brot bei sich trug. Bei der Kontrolle ergab sich, daß das Brot ausgehöhlt und mit Zigarettenpapier, einem beliebigen Schmuggelgegenstand ausgefüllt war. Der Betroffene hat eine empfindliche Strafe zu erwarten.



Clärenore Stinnes heiratet.

Clärenore Stinnes und ihr ehemaliger Reisebegleiter Axel Ederström, mit dem sie ihre Ausfahrt um die Welt machte, heiraten jetzt in London.



Praktische Weihnachtsgeschenke:

Mäntel, Hausjoppen,
Pullover, Hosen
von

Jos. Michels

Köln, Ehrenstraße 2
Herren- und Knaben-Kleidung

Bücherschau

Im Banne der Mag. Roman von Hermann Stolte, Freiburg im Breisgau, Herder.

Welterkundliches Neuland stellt dieser Roman packend dar. Wir schauen die wirren Verhältnisse der Kameruner Regierstämme vor der deutschen Kolonialzeit und beobachten die dunkelsten Regungen der Regierseele. Der Geheimbund der Zauberer (Magi) und sein Zusammenhang mit den sozialen Grundlagen der Schwarzen wird anschaulich und lebendig in starker, phantastischer Sprache.

Heimatstürme. Roman aus der Geschichte des Niederrheins von Heribert Teggeler. Verlag Wagon u. Berder, Krefeld. 208 Seiten. Oktav. In Leinenband 3.50 Mk.

In ein groteskes Gewebe menschlicher Leidenschaften läßt uns Heribert Teggeler in seinem Roman von explosiver Kraft durchdrückten Heimatroman einen tiefen Blick tun. Gerichts- und Folterkessel halten des Lesers Gemüt in ängstlicher Spannung. Eine zarte Liebesepisode rückt sich in das Getriebe politischer religiöser Parteilichkeit und über allem thronen eine herrliche Heimatliebe, eine gebogene reise Welt- und Lebensauffassung, welche diesen bedeutenden niederrheinischen Roman bald zum Lieblingsbuch vieler Deutschen machen wird.

Das We der Heimat. Roman von Franziska Rademacher. Verlag: Wagon u. Berder, Krefeld. 512 Seiten. Oktav. In Leinenband 5 Mk.

Einer der immerhin seltenen Romane, dessen Lektüre wirklich kein Zeitverlust ist! Denn er bietet nicht nur hohen ästhetischen Genuß, s. B. in der wunderbaren Beschreibung und Befassung der Seide, in der ungeschwungenen, künstlerischen Art, wie die Nebenhandlungen mit der Haupthandlung verbunden sind. Er fesselt auch durch die prächtige Zeichnung der Charaktere, durch die Aufrollung und Behandlung psychologischer Probleme. Das Großartige aber ist die feine Darstellung des Problems, wie einerseits eine Manneseule (Gerd) unter großen Opfern den Weg der Pflicht geht, andererseits eine edle und dabei grübelnde Frauenseele (Sigrid), die zum Atheismus erzogen worden ist, den Weg zum Gottesglauben der ersten Kinderjahre wiederfindet, nicht ganz durch eigenes Nachdenken, sondern durch Heimfindungen, durch seelische, vom Mann ihr zugefügte Leiden, die sie demütig beten lehnen, endlich angezogen durch die Selbsterleuchtung, die sie bei ihrer Umgebung beobachten kann.

Der Roman, mehr Wahrheit als Dichtung, ist ein Hochgefühl auf die sieghafte Kraft der katholischen Ideale, auf die erzieherische, vergeistigende Anziehungskraft, welche die in der Ewigkeit verankerten christlichen Ideen auf empfängliche Seelen ausüben.

Ein solches Buch gehört nicht nur in die Hand eines jeden denkenden Katholiken; es wird auch Sünden einen Weg zur Wahrheit sein; es wird sicher allen, von denen Gott große Opfer fordert, eine kraftvolle Mahnung sein, auszuhalten im Gedanken an die ewige Heimat! B. Dr. Waldbauer.

In Neclams Universal-Bibliothek erschien:

Iwan Schmeljow: Liebe in der Krim. Roman. Aus dem Russischen übertragen und mit einem Nachwort versehen von R. Candrea. Neclams Universal-Bibliothek Nr. 7108/9. Gebunden 80 Pf., gebunden 1.20 Mk. — Iwan Schmeljow ist heute die bedeutendste dichterische Persönlichkeit unter den russischen Emigranten, und schon jetzt kann man sagen, daß er einmal zu den Großen der russischen Literatur zählen wird. Weltberühmt geworden ist er durch seine großen Romane „Die Sonne der Toten“ und „Das feinerne Zeitalter“, in denen er eine grauenvolle Schilderung, eine durch nichts gemilderte Wirklichkeitstreue Darstellung der russischen Revolution gibt. — Carl Müller-Mastatt: Günther. Ein Dichters Schicksal. Novelle. Mit einem Nachwort des Verfassers. Neclams Universal-Bibliothek Nr. 7107. Gebunden 40 Pf., gebunden 80 Pf. — Johann Christian Günther, der Held dieser packenden Novelle, ist der erste, der im Gegenjag zur gelehrten Dichtung seiner Epoche aus dem Leben schöpfte, das er selber lebte, und in Gedichten voll lohnender Leidenschaft zum Ausdruck brachte, wie er sein Glück und sein Leid empfand. — Noda Noda: Der Schlangebiss. Erzählungen und Skizzen. Neclams Universal-Bibliothek Nr. 7110. Gebunden 40 Pf., gebunden 80 Pf. — Wir wissen, was wir von Noda zu erwarten haben, wenn wir uns mit einer neuen Sammlung seiner bunten Geschichten behaglich zum Lesen zurechtlegen, und wissen auch, daß wir manche reizende Überraschung erleben werden. Die vorliegende Sammlung umfaßt die besten und lustigsten Stücke Noda Nodas, von der heiter ausgeführten Erzählung bis zur feinsinnigen Anekdote und

zum schlagenden Witz. Ein Fackel, das über langweilige und trübe Stunden mit seinem erquicklichen Humor hinweghilft! — Dr. h. c. Alfred v. Wegerer: Wie es zum Großen Krieg kam. Vorgeschichte des Weltkrieges. Neclams Universal-Bibliothek Nr. 7101. Gebunden 40 Pf., gebunden 80 Pf. — Der Leiter der Zentralstelle für Erforschung der Kriegsurachen gibt hier das Wesentliche aus der Geschichte von 1871 bis 1914, soweit die Ereignisse auf die Entstehung des Weltkrieges von Einfluß waren. Durch seine objektive Darstellung der historischen Wahrheit erfüllt es eine wichtige Mission für das Inland und für das Ausland.

Freude zu Weihnachten bringen nicht nur die zahlreichen Gegenstände, die man im strahlenden Licht des Schaulusters erblickt. Die Hausfrau mit ihrem praktischen Sinn wird es auch dankbar begrüßen, auf dem Gabentisch ein Abonnement auf die „Deutsche Moden-Zeitung“ zu finden. Für nur 13 Mk. bieten die 14tägig erscheinenden Hefte in bester Ausstattung während eines ganzen Jahres Moden für Groß und Klein zum Selbstschneiden, Unterhaltung durch gute Romane und Novellen, hauswirtschaftliche Ratsschläge u. v. a. Jede Nummer bereitet Freude und erinnert an den Spender. Man wende sich an die nächste Buchhandlung oder an den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weiststraße 72.

Vom Singen.

„Rechtes Singen ist doppeltes Beten“, heißt es im Volk. Das ist nicht nur in der Kirche so. Ein gebeter ungelöster Mensch kann nur mehr beten und betteln, nicht beten; denn Beten heißt reden mit Gott. Ein unruhiger, zerstreuter Mensch kann nicht singen; denn Singen ist das schönste Reden zu Gott. In unserem Beten halten wir Ordnung. Alle Lust und alle Unlauterkeit streifen wir ab, ganz ruhig muß es in der Seele werden, da sie vor Gott steht. Und wenn wir einmal nicht beten können, dann haben wir das Schweigen gelernt im ehrfürchtigen Anien vor dem Herrgott. In unser Singen aber tragen wir unsere Sorgen hinein, der Herzschlag der geschäftigen Welt kommt mit durch die Tür und hämmert seinen festen Takt in unsere Lieder. Es mag dann wohl laut werden, es klingt aber nicht. Denn es singt nicht der Mensch, es schwingen bloß die technisch erfassten Organe. Singen heißt nicht Vereinfachen von Brust- und Kehlkopf, heißt nicht klare Aussprache, Beherrschung des Rhythmus, Ausdauer und Übung — wohl heißt es all das auch. Was aber zu allererst gilt, ist nicht Sachlichkeit, es geht um viel mehr: um Ganzheit, Wesen und Seele. So muß dem Singen notwendig ein Befinden vorausgehen. Erst wenn wir frei dastehen, wenn alle Betriebsamkeit von uns gefallen ist, wenn wirklich Stille eingeatmet ist, vermögen wir zu forschen auf das, was in uns schwingt. Wo wir das nicht tun, kann ja gar nichts anderes werden als eine leere Singstunde.

(„Neue Jugend“, Tyrolia-Wien.)

O du fröhliche, selige...

Nicht mehr lange — und Weihnachten ist da, das schönste aller Feste. Schon pochen lauter alle Kinderherzen, die vom Zauber der Vorweihnachtszeit gelassen sind, so daß jeder Tag zum glücklichen Erleben wird. Lichtdurchflutete Straßen mit festlich geschmückten Auslagen — traute Winterabende im gemütlichen Heim, in denen jetzt das Märchen umgeht und liebe Vorbereitungen zum frohen Feste getroffen werden — sie üben ewig neu ihren Zauber aus. Mit Liebe und Verständnis wollen wir den kleinen Leuten diese Tage recht froh gestalten! Für die ganz Kleinen gibt es die reizenden Adventskalender, Himmelskugeln mit dem Sternenzeiger oder Adventshäuschen, die im Innern erleuchtet werden. Da macht es nun riesig Spaß, jeden Tag den Zeiger vorzurücken oder ein Fensterlein zu öffnen — rückt doch damit der Weihnachtsabend immer näher.

Ein Ereignis ist es, wenn in diesen Tagen Mutter vom Speicher die verstaubte Schachtel mit dem Christbaumschmuck herunterholt. Die Gute, Kimmernide beginnt dann jeden Abend nach getaner Arbeit zu kleben, klettern, kleimen und alles zu verschönern, was am Weihnachtsabend den Baum schmücken soll. Sie macht es heimlich — daß die Kinder nichts davon merken. Doch welche Freude würde es den kleinen Bastlern machen, dürfen sie mitbestimmen! Nüsse vergolden, Tannenzapfen mit Silber überziehen, aus dem Weißblech von Vaters Bi-garettenschachteln nette Behänge schneiden nach Blumen- und Sternmustern oder gar nach eigener Phantasie, aus Watte lustige Schneeballen anfertigen, von dem längst aufgesparten Silberpapier der Schokoladefolien feine Silberstreifen zu Baumtappapier schneiden — das machen sie mit ihren

geschmeidigen Kinderhändchen vielleicht besser als Mutter. Ist ein kleiner Zeichenkünstler darunter, so mag er verblichene oder einfarbige Kugeln nett bemalen. Sehr hübsch sehen dicht mit kleinen Silbersternen besäte Kugeln aus, die entweder darauf gemalt oder geklebt werden. Silber- oder Goldsterne sehen immer hübsch aus und lassen sich leicht selbst herstellen. Aus Kartonpapier werden Sterne geschnitten, die beiderseits mit Gold- oder Silberpapier beklebt und mit einem Aufhänger versehen werden. Der Schreibwarenhändler ist zur Weihnachtszeit ein begehrter Mann; hat er doch viele schöne Dinge in seinem Laden, die der Herstellung von Christbaumschmuck dienen. Mit einiger Phantasie lassen sich reizende Behänge billig anfertigen — zur Freude der Jugend.

O Seligkeit, wenn die Kinder dann auch bei den weihnachtlichen Vädereien mithelfen dürfen! Mutter, laß mich aussuchen, betteln schon die Drei- und Vierjährigen. Ein Stückchen Teig, das sie selbst bearbeiten dürfen, ein eigenes Frömmchen, das wir ihnen überlassen, lösen helle Freude und Eifer aus. Mit hochroten Wangen wird gerührt, geformt, gebacken — dabei plaudern sie vom Christkind, das all die schönen Sachen holt und unter den Weihnachtsbaum legt, sind furchtbar stolz, daß man ihre Hilfe brauchen kann und — die Hauptsache — ihr kleines Herz ist gefüllt mit Freude und Weihnachtsfreude.

Ein Franzosenfreund abgelöst!

Mit. Zweibrücken: Ein Arbeiter aus Hornbach hatte als gebürtiger Rothringer den Franzosen Dolmetscherdienste geleistet, schloß Geschäfte für sie ab, verkehrte mit ihnen und ging auch mit zum Fischen. Nach dem Abzug der Besatzung bezeichnete ihn ein Landwirt aus Hornbach als Französischling und Spitzel, weshalb der so Benannte Klage wegen Beleidigung vor dem Amtsgericht Zweibrücken anstrengte. Das Gericht erachtete aber den Wahrheitsbeweis für erbracht und sprach den Beklagten frei.

Allerlei Naschwerk für Naschfreunde.

Von Magda Trott, Mäzdroy.

Walnusskugeln. 250 Gramm Walnusskerne werden gerieben, 250 Gramm Ruderzucker mit dem Schnee von 4 Eiern eine Viertelstunde lang verrührt und die Masse hinzugegeben. Mit feingewiegter Zitronenschale, Zimt und Nellen wird die Masse ganz nach Geschmack gewürzt. Jetzt formt man Kugeln von mittlerer Größe, legt sie auf ein gebuttertes Blech und bäckt sie bei Mitlebte. Nach dem Baden werden die Kugeln mit einer Zuder- oder Schokoladeglatur versehen.

Nusskugeln. Aus 140 Gramm feinem Zuder 140 Gramm geriebenen Walnüssen und einem Eiweiß bereitet man einen Teig, rollt ihn aus und bestreicht ihn mit Schnee, den man aus Ruderzucker und einem Eiweiß bereitet hat. Aus dieser Masse schneidet man kleine Stangen und bäckt sie in heißer Röhre auf einem mit Wachs bestrichenen Blech.

Nusskerne. 125 Gramm Butter rührt man schaumig, fügt 250 Gramm Mehl, 250 Gramm geriebene Walnüsse und 125 Gramm Zuder dazu und vermischt alles gut. Den Teig rollt man flach aus und sticht mit Formen kleine Sternchen aus, die man auf ein mit Mehl bestäubtes Blech legt und bei mäßiger Hitze bäckt.

Nussbrotchen. 140 Gramm geschälte und geriebene Walnüsse, 140 Gramm Zuder, 140 Gramm Butter und 140 Gramm Mehl sowie von einer halben Zitrone die Schale werden mit einem Eiweiß zu einem Teig verarbeitet. Aus dieser Masse formt man Brotchen, bäckt sie bei mäßiger Hitze und bestreicht sie darauf mit einer Zuder- oder Schokoladeglatur.

Nusskugeln. 240 Gramm geriebene Haselnüsse und 50 Gramm grobgeschaltene Nüsse, 300 Gr. Zuder sowie 4 bis 5 Eßlöffel starken Kaffees werden zu einem Teig vermischt. Daraus formt man Kugeln, die man leicht überbacken läßt. Inzwischen bereitet man eine Glasure aus 200 Gramm Ruderzucker und 5-6 Eßlöffeln heißem schwarzen Kaffee, die eine halbe Stunde lang gerührt werden muß. In diese Glasure taucht man die Kugeln ein und vergießt jede einzelne mit einer halben Haselnuß.

Nussbrotchen. Die Wal- oder Haselnüsse werden von den Schalen befreit, in Hälften geteilt und jeder Kern in flüssigem Honig einmal umgedreht. Solange der Honig noch feucht ist, bestreut man die Nüsse mit grobgeschobenem Zuder und bringt sie darauf auf eine Porzellanplatte, wo sie in einem mäßig warmen Raum trocknen müssen. Der Trocknungsprozeß dauert etwa so lange.

Spielplan des Bühnen-Volks-Bundes

für die Zeit vom 21. bis 30. Dezember 1930.
Montag, 22., Die Braut von Messina (Schauspielhaus); Samstag, 27., Sektion Rahnstetten (Schauspielhaus); Sonntag, 27., Elv (Opernhaus).

Städtische Bühnen Köln.

Wochenplan vom 21. bis 30. Dez. 1930.

Opernhaus: Sonntag, 16—18 Uhr, Händel und Gretel, Preise 1. 20—23 Uhr, Viktoria und ihr Dufar, Pr. 4. — Montag, 20—22½ Uhr, Turandot, Freie Volkshäuser, beschränkter Kartenverkauf, Reihe 2. — Dienstag, 20—22 Uhr, Wozzeck, 7. Vorstellung, Reihe 2, Pr. 4. — Mittwoch geschlossen! — Donnerstag, 18—22½ Uhr, Hohenstein, 7. Vorstellung, Reihe 4b, Pr. 4a. — Freitag, 19½—22½ Uhr, Viktoria und ihr Dufar, Pr. 4a. — Samstag, 20—23 Uhr, Elv, 8. Vorst., Reihe 6, Pr. 4. — Sonntag, 15½—17½ Uhr, Händel und Gretel, Pr. 1. 19½—23 Uhr, Carmen, 8. Vorst., Reihe 7, Pr. 4. — Montag, 20—23 Uhr, Viktoria und ihr Dufar, 9. Vorst., Reihe 1, Pr. 4. — Dienstag, 20—22½ Uhr, Tiesland, 8. Vorst., Reihe 2, Pr. 4.

Schauspielhaus: Sonntag, 16—18 Uhr, Prinzessin Allerliebt oder Der wunderbare Regenschirm, Pr. 1a. 20—22½ Uhr, Meine Schwester und ich, 6. Vorst., Reihe 7, Pr. 4a. — Montag, 20—22.15 Uhr, Die Braut von Messina, 6. Vorst., Reihe 1, Pr. 4. — Dienstag, 20—23 Uhr, Die Affäre Dreyfus, Fr. Volksh., beschr. Kartenverf., Pr. 4. — Mittwoch geschlossen! — Donnerstag, 19½—22.15 Uhr, Meine Schwester und ich, 6. Vorst., Reihe 4a, Pr. 4a. — Freitag, 16—18 Uhr, Prinzessin Allerliebt oder Der wunderbare Regenschirm, Pr. 1a. 20—22½ Uhr, Meine Schwester und ich, Pr. 4a. — Samstag, 20—22 Uhr, Sektion Rahnstetten, Bühnen-Volksb., beschr. Kartenverf., Pr. 4. — Sonntag, 16—18 Uhr, Prinzessin Allerliebt oder Der wunderbare Regenschirm, Pr. 1a. 20—22½ Uhr, Meine Schwester und ich, Pr. 4a. — Montag, 20—23 Uhr, Die Affäre Dreyfus, Fr. Volksh., beschr. Kartenverf., Pr. 4. — Dienstag, 20—22 Uhr, Sektion Rahnstetten, Fr. Volksh., beschr. Kartenverf., Pr. 4.

Westdeutscher Rundfunk.

Sonntag, den 21. Dezember 1930.

6.45—7.00 Selbstverteidigungskursus. — 7.00—8.00 Hamburger Sinfoniekonzert. — 8.00—8.30 Morgenkonzert. — 8.30—8.55 Esperanto für Anfänger. — 9.00—10.00 Morgenfeier. — 10.15—10.35 Versuch am Krankenbett. — 11.00—11.20 Wert und Ehre deutscher Sprache. — 11.20—11.45 Meister ihres Fachs. — 11.50—12.10 Lebende Dichter. — 12.10—12.30 Kinderlieder. — 12.35—12.55 Menschen im Beruf. — 13.00—13.30 Mittagskonzert. — 13.30—14.50 Fertigkeitssprüngen für Kurzschriftler. — 14.50—15.10 Schachfunkt. — 15.10—15.30 Jungmädchenstunde. — 15.45—16.10 Die Rille Veränderung. — 16.10—16.30 Die Zeit im Buch. — 16.30—17.00 Vesperkonzert. — 17.00—17.45 Adventsstunde. — 17.45—18.20 Unter dem Weihnachtsbaum auf dem Hindenburgwall zu Düsseldorf. — 18.20—18.40 Die schaffende Stadt. — 18.45—19.20 Eine Stunde Karawell. — 19.20—19.40 Das Radio. — 19.40 Sportvorbericht. — 19.50 Das Dorf ohne Glode. — Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend bis 24.00 Nachtmusik und Tanz.

Montag den 22. Dezember 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.15—11.15 Schachfunkt. — 10.30 Erste Meldungen, Amtliche Wasserstands-meldungen und Zeitangabe. — 11.20—12.00 Schachfunkt. — 12.10 Schachfunkt. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Neuerer Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Schlachtviehmarktberichte. — 15.30 Wirtschaftsmeldungen. — 16.10—16.40 Kinderstunde. — 16.40—17.15 Jungfunkt. — 17.15—18.15 Vesperkonzert. — 18.15 bis 18.35 Moderne Vortragsfragen. — 18.40 bis 19.00 Jugendbücherei. — 19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht. — 19.15—19.25 Vom Tage. — 19.25 bis 19.45 Die Stunde des Arbeiters. — 19.45—20.40 Abendmusik. — 20.40 Erste Abendmeldungen. — 20.45 Volksmusik. — Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Anschließend: bis 24.00 Eigenemusik aus Budapest.

Möbel

in solider Verarbeitung



bei
Vertriebsgesellschaft für Handwerkszeugnisse
Köln, Gürzenichstraße 16

zu
herabgedrückten Preisen

Auto-Anruf
2553
Neue Mercedes-Benz-Limousine.

**Du bist etwas zu dick
mein Freund!**

Dem Herz darüber täglich weint. Doch trinkt Du oft Vittoria 8. so wird Du schlant. Dein Herz es lacht!

Kräuterhaus, Köln, Blaubach 7, Fernruf 23443

Alles
für

Photo

Kino

Radio

hat

Helfer

am Neumarkt

Köln-Photo-Kino-Radio-Zentrale
Das solide Kölner Fachhaus gegr. 1911
Köln-Neumarkt, Ecke Apostelnkirche
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Teilhaltung auf Wunsch.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk für den Hausha

aus dem **D. K. M.**

Köln, Breite Str. 118/120 (gegenüber Gertrudenstraße)
schont Ihre Geldbörse!

Trotz nur guter Qualitäten niedrigste Preise!

Aus der großen Auswahl nur einige Beispiele:

Fliesen	Wandkacheln 60x60cm (Rahm. nickelplätt.), nicht rostend	6
Nickel	Kübelbatter mit 4 Köpfen	5
Aluminium	Wasserfessel, messing-vernickelt Kupferboden 4 1/2 Liter	9
Porzellan	Ess. Kessel 3 Stück, messing-vernickelt	5
	5 Kessel, 14—22cm Ø	5
	5 Kessel, 16—24cm Ø	6
	Größte Auswahl! Bis Weihnachten 5% Rabatt!	
	Kaffeefeece für 6 Pers., mod. Dekor, Martensfabr. 4.	9
	Tonnengarnitur, 14teilig	9

Das Küchen-Magazin

Köln Breitestraße 118/120

